2

Friedrich Casimirs Medicus,

Hofraths und Hofmedicus des Herrn Herzogs von Pfalz-Zweybrücken; von Chur-Pfalz Garnisons-Physikus zu Mannheim, auch der Stadt Frankenthal und des Amts Frensheim Physikus, und verschiedner Academien der Wissenschaften Mitglieds.

Geschichte periodehaltender Krankheiten.

Zweytes Buch.

Zweyte durchgesehene Auflage.

Carlsruhe,
in M. Macklots Hofbuchhandlung
und Hofbuchdruckerey,
1792.

Betrachtungslehre

und

Heilungsart

Periode haltender

Krankheiten.

Zweytes Buch.

Laudo ratiocinationem, modo ex iis, quæ ſenſus comprehendunt, aut exprimenta oſtendunt, naſcatur: & rite ex his, quæ comparent, concluſiones colligat. Quod ſi non legitima inductione procedat, verum ex opinionum commentis proficiſcatur, moleſtias & difficultates graves adfert.

Hippocrates lib. d. Praecept.

Von

Periode haltenden Krankheiten.

Erstes Kapitel.

Natur und Beschaffenheit Periode haltender Krankheiten.

§. LXII.

Ich hab' im ersten Buch eine sehr abgekürzte Geschichte Periode haltender Krankheiten geliefert und darinn weiter nichts gethan, als daß ich einige Denkmäler erfahr-

ner und gelehrter Aerzte gesammelt und dieselbe, in eine gewisse Ordnung eingetheilt, vorgetragen. Das vornehmste und wichtigste aber bleibt noch übrig, nemlich, daß ich bestimme, was für ein Wesen diese Krankheiten haben; an welchen Kennzeichen man sie von allen andern Krankheiten unterscheiden und ganz genau erkennen könne; durch was für Ursachen sie erzeugt und wie sie endlich können geheilt werden und dieses ist dasjenige, was ich gegenwärtig in diesem zweyten Buch zu leisten gedenke. Ich werde mich beeifern, in das Verborgne dieser Krankheiten hineinzudringen, jene Triebfeder auszuspähen, wodurch so höchst verschiedne Krankheiten, zum Nachtheil des menschlichen Körpers, dessen Bestimmung zu zerstören gedenken und alsdann anzeigen, wie man den Feind, der unter so verschiednen Masken sich zu verbergen weiß, klüglich und gewiß vertreiben könne.

§. LXIII.

Erklärung der Periode haltenden Krankheiten.

Periode haltende Krankheiten sind eine unendliche Menge von verschiednen Zufällen,

die den Körper erkranken, aber alle mit einander darinn übereinkommen, daß sie zu bestimmten Zeiten ohne Fieber erscheinen, eine gewisse Zeit anhalten, alsdenn wieder aufhören und eine Zwischenzeit beobachten, worinn der Kranke frey von allen Beschwerlichkeiten zu seyn scheint. Die allermeisten Krankheiten, die mit dieser gegebnen Beschreibung übereinkommen, kann man unter die Periode haltende rechnen, obgleich nicht zu läugnen ist, daß es einige gebe, die offenbar damit übereinstimmen, ohne daß man sie hierher zählen dürfe. Aber dieser Fälle giebt es so wenige und sie verhindern gar nicht, von dem festgestellten Satz abzuweichen, indem nichts ohne Ausnahme wahr ist und die seltnen Erscheinungen, nach den Grundsätzen der Gelehrten, nicht zu den Wissenschaften gehören, sondern vielmehr Misgeburten gleichen, die zwar im Reich der Natur ihr Daseyn haben, die Naturkündiger aber nicht verbinden, nach ihnen, als Abweichungen von den einigen Gesetzen, ihre Eintheilungen zu machen, oder ihrentwegen gründliche Erklärungen zu verändern.

§. LXIV.

Die Periode haltende Krankheiten haben eine Verwandtschaft mit den Wechselfiebern.

Dieses bestimmte Wesen der Periode haltenden Krankheiten ist also das hauptsächlichste und vornehmste Kennzeichen, woran man sie erkennen und von allen andern kränklichen Beschwerlichkeiten des menschlichen Lebens unterscheiden kann. Man hat zwar bisher in den Systemen von der Arzneygelahrtheit dieses Kennzeichen bloß den Wechselfibern beygelegt, wo man so gar in Krankheiten die Genauigkeit der Natur bewundern und sie für ein Räthsel für den eingeschränkten menschlichen Verstand halten müssen. Aber die Periode haltende Krankheiten sind dennoch von den Wechselfiebern unterschieden, indem jene ohne Fieber erscheinen, oder doch wenigstens so geringe Spuren davon haben, daß sie auch den geschärften Blicken der geübtesten Aerzte entgehen.

Ob nun gleich zwischen Periode haltenden Krankheiten und Wechselfiebern ein wesentlicher Unterschied sich zeigt, so giebt

gleichwohl die bestimmte Natur beyder Gattungen Vermuthungen an die Hand, daß zwischen ihnen eine grosse Verwandschaft seyn müsse. Wenigstens bietet sich die Gelegenheit dar, der Sache genauer nachzudenken und sie gründlicher zu untersuchen. Die Früchte dieser Bemühungen sind, daß man nicht allein diese genaue Verwandschaft entdeckt, sondern auch inne wird, wie sie von einerley Ursache entstehen und von einerley Heilungsart besiegt werden.

§. LXV.

Erster Beweis dieser Verwandtschaft. Die bösartigen Wechselfieber.

Um nun diesen meinen Satz zu behaupten, muß ich Gründe anführen, die überzeugend sind und vielleicht findet man sie auch so beschaffen, daß sie keinem Zweifel fernerhin mehr Raum gestatten. Denn fürs erste erscheinen alle diejenigen Zufälle, die für sich allein Periode haltende Krankheiten bilden, auch mit den Wechselfiebern vereinigt und erlangen alsdenn den Beynamen, bösartige Wechselfieber. Man darf nur die Schriften eines Mercatus, Mortons, Torti, Werlhofs rc. gelesen haben, um die Wahrheit

dieses Beweises einzusehen und wem dürften wohl solche Schriften in unsern Zeiten unbekannt geblieben seyn? Es ist zwar nicht zu läugnen, daß durch fleißige Zusammensuchung der häufigen, hin und wieder zerstreuten einzelnen Denkmäler der Aerzte, die Geschichte der bösartigen Wechselfieber unendlich könnte vermehrt und verbessert werden, durch welche denn auch mein Satz viel klärer erhellen würde. Es sind aber diese vortrefliche Bemerkungen der Vergessenheit noch nicht vollkommen entrissen worden und da sie gleichwohl einen gründlichen Beweis von der Verwandtschaft abgeben, so wird es hier nicht übel angebracht seyn, daß ich einige wenige, die mir so eben beyfallen, in einer gewissen Ordnung bloß anzeige.

Die bösärtigen Wechselfieber, die mit allgemeinen Zufällen den Körper erkranken, sind: *a*) Das Todtenfieber. Kaier 1), von Schönmetzler 2), von Senac 3), Jo-

1) Dec. 3. An. 3. p. 258.
2) Commerc. Norimb. 1740. p. 98.
3) De febr. recond. natur. p. 97.

seph Molitor 4), Klärich. 5). — *b*) Das Wechselfieber mit fallender Sucht. Friedrich Hofmann 6), Schaarschmidt 7), Cruger 8), Delius 9) und ein Ungenannter 10). — *c*) Das Wechselfieber mit Starrsucht. Rembert Dodonäus 11), Carl Wilhelm Sachs 12), ein Ungenannter 13). — *d*) Das Wechselfieber mit Nervenkrankheit. Wedel 14), Störk 15). — *e*) Wechselfieber mit Veittanz und Lachen 16). — *f*) Das Wechselfieber mit Narrheit, Wuth

---

4) de Haller differt. ad morb. histor. Tom. 5. p. 267.
5) Observ. med. pract. differt. p. 4.
6) Oper. med.
7) Med. Nachricht. 2. Th. S. 93.
8) Dec. 3. An. 2. p. 308.
9) N. Acta N. C. Tom. 1. p. 104.
10) Recueil periodique Tom. 1. p. 414.
11) Observ. exempl. rara. p. 8.
12) Nov. Acta N. C. Tom. 1. p. 389.
13) Recueil periodique Tom. 1.
14) Der R. K. A. der Naturf. 2 Th. S. 277.
15) Annus med. p. 78.
16) Schwed. Abhandl. B. S. 146. Arzt S. 246.

und Melancholie. Vitus Ridlinus 17), Senac 18), Sumeire 19), Sydenham 20). — g) Das Wechselfieber mit Ohnmacht. Joerdens 21). — *h*) Das Wechselfieber, so aus lauter Hitze besteht. Molitor 22). — *i*) Das Wechselfieber mit Schweis. Schuster 23). — *k*) Das Wechselfieber mit Ausschlägen. Screta 24), ein Ungenannter 25), Wedel 26), Steegmann 27), Störk 28). — *l*) Das Wechselfieber mit Auszehrung. Waldschmidt 29). — *m*) Das Wechselfieber mit Gelbsucht. Herrmann 30). — *n*) Das

---

17) Observ. med. p. 18.
18) De febr. recond. natur. p. 96. 103.
19) Recueil periodique Tom. 8. p. 98.
20) Oper. Med. Tom. 1. p. 49. 60.
21) Acta N. C. Vol. 10. p. 48.
22) Schuster observ. therapev. p. 60.
23) Loc. cit.
24) Breslauer Samml. 1724. S. 155.
25) Histor. morb. Vratisl. 1702. p. 136.
26) Der R. K. A. d. Naturf 2 Th. S. 278.
27) Dec. 3. An. 1. p. 38.
28) Annus med- secund. p. 167.
29) Praxis med. p. 137.
30) Primit. physic. medec. Polon. Vol. 1. p. 16.

Wechselfieber mit Wassersucht. Bernhard Nebel 31), Carl Wilhelm Sachs 32). — *o*) Das Wechselfieber ohne Schweis. Störk 33). — *p*) Das ansteckende und unter allerhand Masken sich verbergende Wechselfieber. Cleghorn 34).

Die bösartige Wechselfieber, die in dem Anfall hauptsächlich das Haupt allein beschweren, sind: *q*) Wechselfieber mit Taubheit. Lanzoni 35), Molitor 36). — *r*) Wechselfieber mit Stummheit. Hamilton 37). — *s*) Wechselfieber mit Geschwätzigkeit. Von Senac 38). — *t*) Wechselfieber mit Blindheit. Molitor 39). — *u*) Wechselfieber mit Spei-

31) Acta N. C. Vol. 5. obs. 11. 115.
32) Nov. Acta N. C. Tom. 1. p. 384.
33) Annus med. secund. p. 171.
34) Vogels medicinische Biblioth. 2 Band. S. 388.
35) Dec. 3. An. 9. 10. p. 378.
36) de Haller differt. ad morb. hist. Tom. 5. p. 270.
37) Sydenh. oper. med. Tom. 1. p. 444.
38) De recond. febr. natur. p. 25.
39) Loc. cit. p. 270.

chelfluß. Sydenham 40), Henning 41), Schorf 42). — *v*) Wechselfieber mit Ausfluß des Bluts aus den Zähnen. Van Swieten 43). — *w*) Wechselfieber mit Geschwulst der Mandeln. Sydenham 44), Van Swieten 45).

Bösartige Wechselfieber, die in ihrem Anfall vorzüglich die Brust angreifen, sind: *x*) Wechselfieber mit Blutauswurf. Störk 46). — *y*) Wechselfieber mit Seitenstechen. Van Swieten 47), von Haen 48). — *z*) Wechselfieber mit Auswurf und Husten. Torti 49), Störk 50). — *aa*) Wechselfieber mit Engbrüstigkeit. Schaarschmidt 51).

---

40) Tom. 1. p. 50.
41) Breslauer Samml. 1730. S. 1296.
42) Dec. 2. An. 2. p. 258.
43) Comment. Tom. 2. p. 521.
44) Oper. med. Tom. 1. p. 54. 60.
45) Comment. Tom. 2. p. 522.
46) Annus med. ſecund. p. 165.
47) Comment. Tom. 2. p. 446.
48) Febr. diviſion. p. 136.
49) Annus med. p. 75.
50) Therapevt. ſpec. p. 116.
51) Mediciniſche Nachricht. 2 Th. S. 294.

Bösartige Wechselfieber, die in dem Unterleib beschwerliche Zufälle erregen, sind: *bb*) Wechselfieber mit Blutbrechen. Schaarschmidt 52). — *cc*) Wechselfieber mit Magenkrampf. Störk 53). — *dd*) Wechselfieber mit dem Schluckser. Ramazini 54). — *ee*) Wechselfieber mit Erbrechen. Lanzoni 55), Riverius 56), von Haen 57). — *ff*) Wechselfieber mit Leibpein. Zwinger 58), van Swieten 59), von Haen 60), Störk 61). — *gg*) Wechselfieber mit Milzgeschwulst. Welsch 62). — *hh*) Wechselfieber mit Nierenschmerzen. Joerdens 64), Störk 64), Lauter 65). —

52) Medicinische Nachricht. 1 Th. S. 389.
53) Annus med. p. 75.
54) Dec. 2. An. 9. Append. p. 24.
55) Cent. 1. 2. p. 137.
56) Observ. d. medic. p. 237.
57) Febr. division. p. 138.
58) Dec. 2. An. 10. p. 382.
59) Comment. Tom. 2.
60) Febr. division.
61) Annus Medicus.
62) Der N. K. A. der Naturf. 8 Th. S. 59.
63) Acta N. C. Vol. 10.
64) Annus Medic.
65) Histor. biennal. p. 11.

ii) Wechselfieber mit Harnruhr. Sydenham 66), Schorf 67). — *kk*) Wechselfieber mit dem weissen Fluß. Sydenham.

Bösartige Wechselfieber, die die äussere Glieder vorzüglich befallen, sind: *ll*) Wechselfieber mit Gliederreissen. Bautzmann 68). — *mm*) Wechselfieber mit Lähmung. Molitor 69) und noch andre mehr.

Dieses mag genug seyn, um zu zeigen, daß es wirklich noch vielerley Gattungen von bösartigen Wechselfiebern gäbe und ich hätte diese Anzeige noch wenigstens mit etlichen hundert Erfahrungen vermehren können, wäre anders hier der Ort, wo man von ihnen reden könnte. Meine Absicht war, nur auf eine überzeugende Art zu beweisen, daß diejenige Zufälle, so für sich allein Periode haltende Krankheiten vorstellen, auch mit den Wech-

---

66) Oper. med. Tom. 1. p. 192.
67) Dec. 2. An. 2. p. 258.
68) Dec. 2. An. 8. p. 120.
69) Loc. cit. p. 271.

Wechselfiebern vereinigt erscheinen. Es wird auch, sobald man dieses kurze Register mit dem ersten Buch vergleicht, fernerhin kein Zweifel mehr übrig bleiben.

Sobald demnach gewisse Zufälle theils für sich erscheinen, theils aber mit Wechselfiebern sich vereinigen, so ist es klar, daß unter ihnen eine genaue Verwandtschaft vorwalten müsse und nichts, als die äussere Gestalt verschieden seyn könne, sonst aber entstehen sie aus einerley Ursache und gehören auch unter eine Hauptklasse: daß also der daseyende Unterschied blos die verschiedne Gattungen der Hauptklasse bestimme.

§. LXVI.

Zweyter Beweis dieser Verwandtschaft.

Sehr oft geschieht es auch, daß beyde Gattungen mit einander wechseln und entweder der Kranke nach einem Wechselfieber Periode haltende Zufälle erleidet, oder auf Periode haltende Zufälle ein Wechselfieber folge. Beyspiele hiervon sind gar gewöhnlich. So sah unter andern Friedrich Hofmann nach einem Periode haltenden Schlaf ein Fieber folgen, §. 6.

Ich bemerkte nach einem Fieber eine Periode haltende Schlaflosigkeit, §. 7. Thomson sah nach einem Wechselfieber Stummheit. §. 27. Joerdens nach einem bösartigen Fieber eine Periode haltende Vergessenheit §. 32. Brasovolus nach einem Epidemie artigen Hunger viertägige Fieber, §. 42. Grassius ganz besondre Durst-Anfälle während einem Wechselfieber, §. 43. Andrer Erfahrungen zu geschweigen.

Eben so gewöhnlich ist es, daß nach einem Wechselfieber eine Periode haltende Krankheit folgt und diese abermal durch ein Wechselfieber gehoben werde, also beyde Krankheiheiten ordentlich wechselsweise den Körper erkranken. Die ältern Zeiten waren an solchen Bemerkungen ziemlich reich, man findet sie aber auch in den neuern und können Friedrich Hofmann §. 3. und Schaarschmidt Zeugen davon seyn.

Am allergewöhnlichsten aber ereignet es sich, daß nach den unvollkommnen Kuren von Wechselfiebern dergleichen Zufälle zum Vorschein kommen; nur ist alsdenn zu bemerken, daß sie beynah beständig anhalten, wenigstens ihre Zwischenzeit sehr versteckt haben. Nirgends trifft man dergleichen Fälle

häufiger aufgezeichnet, als in jenen vortreff-lichen Sammlungen, die vormals als eine Zeit-Schrift in Breslau herausgekommen und deren Hauptgegenstand gewesen, die peruvianische Rinde für unthätig, oder gar für gefährlich zu erklären. Vorurtheile können auch die geschärfteste Blicke umnebeln und ein Kanold, der lieber an einem Wechselfieber sein Leben endigen wollte, als daß er der peruvianischen Rinde solches sollte zu verdanken haben, der alles aufsuchte, was diese Rinde konnte verdächtig machen und in sich selbst überzeugt zu seyn schien, daß sie dem menschlichen Geschlecht nachtheilig sey; dieser Kanold war Vorsteher von den Verfassern dieser Schrift, in welcher die Erfahrungen nichts anders beweisen, als daß die wahre Verwendung der Rinde ihnen unbekannt gewesen und also diese Aerzte durch ihre Bemühungen sich Denkmäler gestiftet, die ihren Nachruhm ein wenig verdunkeln könnten.

Alle diese hier hineinschlagende Bemerkungen sind abermal ein höchst wichtiger Vorwurf der ausübenden Arzneygelahrtheit. Mancher, dem eine solche Begebenheit aufstößt, glaubt, er müßte izt seine ganze Heilungsart

abändern und solche Kuren anwenden, die gegen das Uebel, wofern es idiopathisch wäre, erforderlich sind. Der Ausgang aber belehrt ihn zu seinem Misvergnügen, wie unglücklich seine Art zu denken sey, indem das Uebel nicht allein anhalten, sondern auch täglich neuen Zúwachs, neue Stärke bekommen muß, welches doch anfänglich wohl wäre zu heilen gewesen, wofern man sich der Kurart gegen die Wechselfieber ordentlich und auch hinlänglich würde bedient haben. — Es wäre zu wünschen; daß man von allen den Zufällen, die auf übel geheilte Wechselfieber folgen, eine richtige Geschichte hätte und da es zu Erläuterung meiner Gedanken dient, so wird man hier nicht ungern einige Beyspiele angezeigt lesen, die, gesammelt, den Stoff zu einer Geschichte gäben, welche gewiß den größten Nutzen stiften müßte.

Ich lege mit Fleiß, der Kürze wegen, ein gar kleines Register solcher Begebenheiten hier zum Grund. Der Fleiß eines Lesenden wird sie leicht vermehren und vollständig machen. — Es bemerkten also nach Endigung der Wechselfieber Lentilius eine fallende Sucht und Lähmung 1); Schaarschmidt

1) Dec. 2. An. 2. p. 358.

eine fallende Sucht 2); von Senac eine sechstägige Verwirrung des Verstandes 3); Wogau und Alscher eine lang anhaltende Blindheit 5); Hag orn ein Zittern der Zunge und des Gesichts 6); Hilscher ein Zittern des ganzen Körpers 7; Comes ein doppeltes Sehen der Augen 8); Hagedorn eine Taubheit und Ausfliessen der Ohren 9); Helwig einen viertägigen Schlaf 10); Serbäit einen Blutverlust von vier und zwanzig Pfunden aus den Zähnen 11; Saporetti ein ganz besonders Hervordringen des Bluts aus verschiednen Theilen des Körpers 12); Merklin einen Abscheu vor Wein und Bier 13); Reisel einen e lhaf-

2) Medicinische Nachricht. 1 Th. S. 373.
3) De recond. febr. natur. p. 96.
4) Breslauer Sammlungen 1728. S. 1066.
5) Ebend. 2. Th. S. 684.
6) Der N. K. A. d. Naturf. 6. Th. S. 34.
7) Commerc. Norimb. 1732. p. 365.
8) Der N. K. A. d. Naturf. 1. Th. S. 191.
9) Ebend. 6. Th. S. 33.
10) Dec. 3. An. 5. 6. pag. 431.
11) Der N. K. A. d. Naturf. 2. Th. S. 102.
12) Cent. 1. 2. p. 71.
13) Dec. 2. An. 7. p. 467.

ten süssen Speichel 14); Hofmann eine zwölftägige Unterdrückung des Urins 15); Paulini einen grünen Urin 16); Dodonäus Blut durch den Urin 17); Schenck 18) und Tulpius Blutwürmer durch den Urin 19); Hanäus eine besondre Begierde zum Beyschlaf 20) und von Senac so gar ganz unvermuthet den Tod 21).

Betrachtet man nun diese izt angezeigte wenige Bemerkungen, so findet man abermals beynah eben die Zufälle, die auch als Periode haltende vor sich erscheinen. Es sind zwar bey den meisten Fällen auch Zwischenzeiten zu bemerken, aber sie sind viel zu unrichtig, als daß man sie, auch den zu unbestimmten Zeiten kommenden Periode haltenden Krankheiten beyzählen könnte. Zudem ist diese Zwischenzeit so kurz und versteckt, daß man sie oft genug mit größter Sorgfalt kaum bemerken kann und

14) Dec. 2. An. 8. p. 148.
15) Cent. 1. 2. p. 268.
16) Dec. 2. An. 9. p. 355.
17) Observ. med. exemp. rar. cap. 31.
18) Observ. medic. p. 509.

sich deswegen an die vorhergehende Krankheit, nemlich an das Wechselfieber allein halten muß, wofern man sie bey Zeiten und richtig beurtheilen will.

Sobald also Periode haltende Krankheiten mit Wechselfiebern abwechseln, oder auch eben diese Wechselfieber bey einem unglücklichen Ausgang solche Zufälle zurück lassen, die jenen in vielen Stücken ähnlich sind, so ist ja nicht zu zweifeln, daß unter allen diesen Erscheinungen ein genauer Zusammenhang oder Verwandtschaft seyn müsse und weiter nichts übrig bleibe, als alle diese mannigfaltige Masken zu entdecken, worunter sie sich zu verbergen gedenken und die Heilungsart bestimmt anzugeben, wodurch man diesen arglistigen Tausendkünstler und Feind verjagen möge.

§. LXVII.

Dritter Beweis dieser Verwandtschaft. Die Zwischenzeit.

Die Zwischenzeit, welche sowohl die Wechselfieber, als die Periode haltende Krankheiten beobachten, giebt abermals einen sehr bestimm-

ten Beweis von der Verwandtschaft, welche diese beyde Gattungen mit einander haben. Denn sind die bestimmten Stunden des Anfalls vorbey, so verschwinden die Periode haltende Krankheiten auf einmal, der damit Befallne glaubt sich fernerhin von allen Beschwerlichkeiten befreyt, bis ihn der Anfall wieder, zwar zur gehörigen Zeit, gleichwohl sehr unerwartet überfällt und ihn neuerdings erkrankt. Was ist wunderbarer, als ein Schlagfluß, der nur alle Woche einmal kommt, §. 2. Limprecht. — Eine Wuth, die nur alle Monate sich einmal einstellt, §. 9. Benivenius. — Eine Gelbsucht, die alle Monate wiederkehrt, §. 14. Schuster. — Eine Blindheit, die alle Tage nur zwey Stunden währt, §. 20. Störk. — Ein Halsweh, das alle Tage nur etliche Stunden fühlbar ist, §. 33. Barbette rc. Krankheiten, die sämtlich eine solche Zwischenzeit beobachten, in welcher weder der Kranke, noch die Umstehende was beschwerliches wahrnehmen können. Bey den allermeisten von mir aufgezeichneten Beobachtungen wird man diesen Stillstand, oder Ruhezeit, wahrnehmen können und ist auch bey etlichen dieser Zeitpunkt schon nicht vollkommen frey, so sind gleichwohl die Zufälle so gemindert, daß man

sie mit dem Anfall nicht vergleichen darf. Und auch hierinne sind sie von vielen Wechselfiebern nicht unterschieden, die ebenfalls keine vollkommne Zwischenzeit beobachten, sondern manchmal an den sogenannten guten Tagen mit vielerley Umständen den Kranken ermatten, wie solches unter andern Galen und Senac 1) bezeugen.

Dieser bestimmte Stillstand der Krankheit, welche man blos in Wechselfiebern und in Periode haltenden Krankheiten wahrnimmt, ist also ein gewisser Beweis, daß eben diese Periode haltende Krankheiten von der nemlichen Natur und Beschaffenheit seyn müssen, von welcher die Wechselfieber auch sind; denn da es nur eine Hauptsache seyn kann, welche diese, wenigstens scheinbare Ruhe, hervorzubringen vermag, so ist es natürlich, daß alle diejenigen Wirkungen, welche sie erzeugt, auch nur von einerley Beschaffenheit seyn müsse, und ihr Unterschied blos in der Maske bestehe, unter welcher sie sich sehen lassen. Es ist also richtig, daß diese beyde Krankheiten unter einerley Hauptklasse gehören und nur zweyerley Gattungen derselben vorstellen.

---

1) De febr. intermitt. recond. natur. p. 40.

§. LXVIII.

Vierter Beweis dieser Verwandtschaft. Urin mit ziegelfarbigtem Bodensatz.

Der Urin, welcher in der Zwischenzeit der beyden Krankheiten gelassen wird, ist abermals ein gründlicher Beweis von jener Verwandtschaft, die sie unter einander haben. Es ist eine bekannte Sache, daß der Urin, den die mit Wechselfieber befallne Kranke an den guten Tagen lassen, eine hochrothe Farbe habe und einen Bodensatz absetze, der den Dachziegeln an Farbe gleicht. Sydenham sagt deßwegen, daß bey den allermeisten Wechselfiebern der Urin sehr hochroth aussähe, wie jener, den Gelbsüchtige lassen, doch daß er etwas schwächer an Röthe sey, als dieser, und zugleich einen Bodensatz bekomme, welcher beynah dem Ziegelmehl gleiche 1). Hermann Boerhave gedenkt bey seiner lehrreichen Kürze gleichwohl dieses Urins 2), und sein vortrefflicher Erklärer Gerhard

1) Oper. med. p. 191.
2) Aphorism. §. 751.

van Swieten bestimmt ihn nach seiner Art sehr genau 3). Poterius sagt, daß ein solcher Urin meistentheils ein Wechselfieber anzeige, ja er warnt gar, die Fieberrinde zu gebrauchen, wo ein solcher Urin in der Zwischenzeit nicht erscheinen sollte 4). Am allerbestimmtesten redet Senac in seinem unverbesserlichen Werkchen von den Fiebern davon, indem er unter andern schreibt, daß ein solcher Urin nebst seinem Bodensatz den Wechselfiebern eigen sey und selten aussenbleibe, wofern anders das Fieber vom ächter Natur sey. Ja er sagt, man dürfe nicht glauben, daß das Wechselfieber verschwunden sey, so lange der Urin seinen Bodensatz noch behauptet, und blieb auch dann und wann ein solcher Fieberurin aus, so müsse man solches unter die Ausnahmen rechnen, die bey allen Dingen möglich sind und auch wirklich sich darzeigen 5).

Eben dieser izt abgeschilderte Urin ist aber auch den Periode haltenden Krankheiten eigen.

---

3) Comment. Tom. 2. p. pag. 516.
5) Klein interp. clinic. p. 97.
5) De recond. febr. natur. p. 111.

Ich erspare mir wirklich die Mühe, dieses zu beweisen, indem ich in dem zweyten Kapitel davon handeln muß, wo ich eben diesen Urin unter die Kennzeichen setze, woran man sogleich Periode haltende Krankheiten erkennen soll. Ist nun das Merkmal der Wechselfieber auch das Merkmal Periode haltender Krankheiten, wie kann er anders seyn, als daß beyde Gattungen im Grund einerley sind und nur im äussern verschieden bleiben.

§. LXIX.

Fünfter Beweis dieser Verwandtschaft. Die Heilungsart.

Endlich ist die Kur die überzeugendste Probe von der nahen Verwandtschaft beyder Gattungen; denn wer jene erzählte Bemerkungen von Periode haltenden Krankheiten nach andern sonst gewöhnlichen Methoden heilen wollte, der würd' eine vergebliche Arbeit wagen und der unglückliche Ausgang würd' ihn solches, wiewohl zu spät, belehren. Wer sie aber als Wechselfieber heilt und diese Methode wohl anwendet, der wird seine Kranke herstellen und beynah ohne Mühe von der Beschwerde befreyen. Das Kapitel von der Heilungsart wird Zeugniß genug von diesem

meinem Satz darlegen, welche sowohl aus den alten als neuern Zeiten hergenommen sind und wär' auch schon in den vorigen Jahrhunderten dann und wann einer geheilt worden, ohne daß seine Genesung eine Folge der wahren Grundsätze gewesen, so ist dieses eher einem blinden Ohngefähr zuzueignen, als daß diese Kuren einen Einwurf gegen die rechten Methoden abgeben könnten. Ueberhaupt aber finden sich sehr wenige in selbigen Zeiten, die das Glück hatten, hergestellt zu werden, die allermeisten von diesen Wiedergenesnen sind aber gleichwohl nach den wahren Grundsätzen, von ihrer Periode haltenden Krankheit befreyt worden.

Können nun also beyde Gattungen von einerley Heilungsart bezwungen werden: so ist es natürlich, daß sie auch von einerley Ursache entstehen; also wirklich mit einander übereinkommen und nur der Austritt oder die äussere Gestalt bey ihnen den Hauptunterschied mache. Dieser Beweis ist so überführend, daß er gar keiner Schminke bedarf und auch Kurzsichtige werden sich überzeugt finden, daß Wechselfieber und Periode haltende Krankheiten zwar zweyerley Gattungen, aber nur von einer Hauptklasse sind.

§. LXX.

Hauptklasse Periode haltender Fieber.

Ich habe bis hieher fünf Beweise aufgestellt, wovon ein jeder zwar allein vermögend ist, die nahe Verwandtschaft der Periode haltenden Krankheiten mit den Wechselfiebern darzuthun, die aber zusammengenommen, eine vollkommne Gewißheit davon geben. Es ist also der allersicherste Schluß, daß diese beyde Gattungen unter einerley Hauptklasse gehören, und man muß sich billig verwundern, daß man dieser wichtigen Krankheit in den Systemen der Arzneygelahrtheit bis hieher vergessen, da sie doch wegen ihrer öftern Erscheinung und ihrer mit sich führenden Gefahr eine mehrere Aufmerksamkeit verdient hätten. Würde man mir den Auftrag geben, diese Saumseligkeit zu ersetzen und diese Krankheiten auch in ihren Reihen einzuführen, so würd' ich nach den Regeln der Botanik berühmter Männer solches vielleicht auf folgende Art am besten ausführen 1).

1) de Sauvage pathalog. method. p. 269. §. 154 — 158.

Hauptklasse. Periode haltende Fieber.

Der Charakter dieser Klasse ist, daß alle hier einschlagende Krankheiten, mit wiederholten Anfällen, die aber durch hinlängliche Zwischenzeiten getrennt sind, erscheinen und also Krankheit und Gesundheit mit einander abwechseln 2).

Erste Gattung. Wechselfieber.

Der Charakter dieser Gattung ist, daß ihr Anfall aus Frost, Hitze, Schweiß und einem geschwinden Puls besteht und sie eine Zwischenzeit haben, in welcher der Kranke wenigstens von den Hauptzufällen, gemeiniglich aber von allen Beschwerlichkeiten frey ist.

a. 1. Ordentliche Wechselfieber sind diejenige, deren Anfall zur bestimmten Stunde kommt und auch zur bestimmten Stunde wieder aufhört. Hierher gehören

b. 1. Die einfachen Wechselfieber.
b. 2. Die gedoppelten Wechselfieber.

---

2) Gaubii institution. pathalog. §. 868. p. 480.

a. 2. Unordentliche Wechselfieber sind diejenige, deren Anfall zu unbestimmten Zeiten sich einstellt.

Zweyte Gattung. Bösartige Wechselfieber.

Der Charakter dieser Gattung ist, daß sie entweder durch die Länge des Anfalls, oder durch ein dazukommendes ungewöhnliches Symptom die Bösartigkeit derselben anzeigen.

a. 1. Beynah anhaltende Wechselfieber sind diejenige, deren zweyter Anfall bereits wieder anfängt, da der erste sich kaum geendigt. Z. E. täglich anhaltende; andertägige anhaltende rc. Wechselfieber.

a. 2. Bösartige Wechselfieber sind jene, die in ihrem Anfall mit einem bösen Zufall begleitet werden. §. 65.

Dritte Gattung. Periode haltende Krankheiten.

Der Charakter dieser Gattung ist, daß alle die hier vorkommende Zufälle in gewissen Anfällen ohne Fieber zum Vorschein kommen und eine Zwischenzeit halten, in welcher der damit Befallene frey von allen Beschwerlichkeiten ist. §. 63.

a. 1. Ordentliche Periode haltende Krankheiten sind diejenige, deren Anfall zur bestimmten Stunde kommt und auch eine bestimmte Zwischenzeit beobachtet.

a. 2. Unordentliche und doch Periode haltende Krankheiten sind solche, die zu unbestimmten Zeiten den Kranken befallen.

Vierte Gattung. Krankheiten, die von unvollkommnen Curen dieser Classe ihren Ursprung haben.

Der Character dieser Gattung ist, daß sie auf eine unvollkommne Cur oder durch andre Zufälle auf Wechselfieber folgen. Diese Krankheiten setzen bald aus, bald halten sie an, je nachdem sie zu erscheinen pflegen §. 66.

§. LXXI.

Diese Sätze werden durch die Gedanken andrer Gelehrten unterstützt.

Ich habe nun nicht allein aus tüchtigen Gründen die Natur und Beschaffenheit der Periode haltenden Krankheiten angegeben, sondern dieselbe auch in ihre Gattungen und Classen eingetheilt. Damit man aber auch sehen mö-

ge, daß ich nicht allein denke, sondern schon gar viele vor mir die nemlichen Gedanken gehabt, so will ich einiger berühmter Aerzte Meynung hier anführen und also zugleich durch ihr längst gegründetes Ansehen meinen Satz um desto mehr erhärten.

Unter den Alten finden sich schon viele, die bey der Erzählung ihrer Beobachtungen solche als Gattungen von Wechselfiebern angegeben, ob sie es gleich mehr vermuthet, als bewiesen haben. Ich will aber der Weitläuftigkeit wegen diese übergehen und blos bey einigen stehen bleiben, die schon von vielen Erfahrungen zusammengenommen, einen gründlichern Schluß gefaßt haben.

§. LXXII.

Richard Mortons Gedanken.

Richard Morton, ein würdiger Gelehrter, der zu Ende des vorigen Jahrhunderts in Londen geglänzt, verdient billig in der gelehrten Geschichte der Periode haltenden Krankheiten den Vorrang, eines Theils, weil er einer von den ersten seyn mag, der von denselben gehandelt, andern Theils, weil er auch der Erfinder der wahren Heilungsart gewesen.

Eben dieser Morton schreibt ganz ausdrücklich, daß verschiedne Zufälle vor sich allein mit einer Periode erschienen, bey welchen die gewöhnlichen Kennzeichen des Wechselfiebers, nemlich Frost, Hitze und Schweis unterdrückt seyen, so daß man auch weder durch den Puls, noch durch andre Kennzeichen das versteckte Wechselfieber zu entdecken, im Stand wäre. 1). Es ist zwar nicht zu läugnen, daß Morton ein wenig undeutlich ist, indem er die bösartigen Wechselfieber und Periode haltende Krankheiten mit einander verwechselt und letzter auch nur maskirte Wechselfieber benennt. Nichts desto weniger zielt diese

1) Mort. oper. p. 236. Siquidem inter innumera illa symptomata hasce febres comitari solita, nullum est, quod non aliquando vehementer sæviat, ut vita ægri inde in præsens discrimen abducatur, & typus febris in variis suis stadiis algoris, caloris, sudoris abscondatur penitus, & opprimatur, ita ut neque ex urina temperie, pulsu vel alio quocumque solito modo distingui possit. Verum sub larva algoris funesti, commotionis indesinentis, diarrhoeæ terminosæ, choleræ morbi, colicæ ventriculi, hemicraniæ periodicæ, apoplexiæ, syn-

Stelle ganz allein auf die Periode haltende Krankheiten, aus welcher ganz deutlich erhellt, daß er eine genaue Verwandschaft mit ihnen und den Wechselfiebern festgestellt und sie beynah für die nemliche, nur etwas veränderte Gattung gehalten; welches man ihm aber nicht zugeben darf.

Ich finde hier eine andre Gelegenheit, einem Einwurf zu begegnen, der mir vielleicht in Betracht der Benennungen könnte gemacht werden, indem man es mir für einen Fehler aufrücken möchte, daß ich sie nicht nach Mortons Beyspiel Periode haltende Krankheiten

---

copes, thermatismi, spasmi universalis, pleuritidis, peripnevmoniæ, doloris lateris punctorii, vel arthritici morbi secure delitescens, medicum a scopo suo non raro abducat. Symptoma quidem interea remediis propriis, sed incassum tentatur; nam posthabito fermento febrili, proxima effervescentiæ periodo priora; aut deteriora symptomata inexpectato recrudescunt, Medicus Sisyphi saxum volvit, atque æger vitæ dulcissimæ dispendio., aut saltem magno sumptu, ignorantiæ vel incuriæ medici pœnas sero luit.

mit versteckten Wechselfiebern betittelt habe. Man wird aber sowohl aus der Geschichte, als auch aus diesem Kapitel der Betrachtungslehre schon hinlänglich ersehen haben, daß Periode haltende Krankheiten den, den Wechselfiebern ganz allein zustehenden Character nicht an sich haben und daß sie also nicht die nemliche Krankheit, sondern ihr nur sehr nah verwandt sind. Es wär' also ein offenbarer Fehler, diese Benennung dennoch beybehalten zu wollen und eine höchst unnöthige aus Metaphysick entstandne Dunkelheit, blos in der Rücksicht noch zu billigen, um damit die Hauptklasse anzudeuten. Der von mir erkießte und gebilligte Name ist so deutlich, daß ein jeder sich so gleich einen Begriff davon machen kann und nicht nöthig hat, erst eine Menge von Ideen und Distinctionen zu erlernen.

§. LXXIII.

Thomas Sydenhams Gedanken.

Thomas Sydenham ist viel zu bekannt, als daß er hier meines schwachen Lobs bedarf. Seine Zeugnisse sind gültig und es gereicht mir zu einem trefflichen Beweiß, daß er die Periode haltende Krankheiten den Wechsel-

fibern beyzählt 1). Er hat zwar sehr wenige eigne Bemerkungen und die von den Periode haltende Schlagflüssen ist die allerbündigste; aber doch sagt er mit wenigen Worten den ganzen Innbegriff der Betrachtungslehre und der Curart.

Man muß zwar diese von mir angezeigte Stelle auch mit einiger Einschränkung annehmen, indem er glaubt, ein wahres Wechsel-

1) Sydenh. oper. med. p. 191. Hic autem commemorare libet, quod sub primos hujus constitutionis annos symptoma quoddam insigne febribus intermittentibus quandoque supervenerit. Nempe earum paroxysmi non cum rigore & humore, quas postea febris excipit, invadebant, sed æger iisdem plane symptomatibus tentabatur, ac si apoplexia vera laborasset, quæ tamen nil aliud esset, utcunque hunc affectum æmularetur, quum ipsa febris caput impetens, ut ex aliis signis, *ita ex colore urinæ satis liquebat*, quæ intermittentibus ut plurimum rubore saturata extat, qualis cernitur in urina eorum, qui ictero laborant, etsi non adeo intense rubet, & pariter sedimentum deponit pulverem

fieber habe blos den Kopf erkrankt und einen Schlagfluß gebildet. Denn die neuern Zeiten haben bewiesen, daß hier nicht der Kopf, sondern der Magen leide und man bey Geöffneten nichts im Gehirn, vieles aber in den ersten Wegen finde. Das Wechselfieber hat also nicht den Kopf erkrankt, sondern es ist an dessen Stelle ein Schlagfluß auf eine Periode haltende und mit dem Wechselfieber nah verwandte Weise erschienen.

---

latericium fere referens. Hoc autem in casu, quantum libet evacuationes omnes, cujuscunque demum generis sint, indicare videntur ad revellendos scilicet ex cerebro humores, ut in apoplexia primaria fieri solet: eædem tamen omnino omittendæ sunt, utpote, quæ originariæ hujus symptomatis causæ, febri nempe intermittenti prorsus adversantur, ac proinde mortem accersunt; quod & ipse novi. At contra exspectandum, donec paroxysmus sponte sua evanuerit, quo tempore cortex, modo citius idem ingeri non poterit, quam primum est exhibendus, & intervallis, ab ejusmodi accessionibus, liberis idem sedulo repetendus, usque dum perfecte convaluerit æger.

§. LXXIV.

Gerhard van Swietens Gedanken.

Der Erlauchte Gerhard van Swieten hat ebenfalls diese nahe Verwandschaft festgestellt. Denn nachdem er in der Abhandlung von den Wechselfiebern seine Gedanken von den Ursachen des Periode haltenden Wiederkommens vorgetragen und sich sehr bemüht, wahrscheinlich zu machen, daß dieselbe in dem allerfeinsten Saft der Nerven bestehe, so sucht er diese seine Muthmassungen durch Periode haltende Krankheiten zu erhärten. Er behauptet demnach, daß wofern durch einen fehlerhaften Reiz dieser höchst feine Saft die Nerven der Bewegung allzuheftig belebe, ein Periode haltender Schlagfluß erfolgen könne; würke derselbe aber auf gleiche Art in die, der Empfindung bestimmte Nerven, so erfolgten schmerzhafte Periode haltende Krankheiten. Ich will die allzugrosse Genauigkeit dieses Satzes hier nicht untersuchen, genug es erhellt, daß ein van Swieten die nahe Verwandschaft der Periode haltenden Krankheiten mit den Wechselfiebern festsetzt 1).

---

1) De recond. febr. natur. p. 66. Sed si quæ-

Mein erster Einwurf muß hier abermals mehr erläutert werden. Denn van Swieten scheint zu glauben, als habe das Wechselfieber sich aus einem allgemeinen in ein topisches verwandelt und auf diese Art entstunden Periode haltende Krankheiten. Es gibt aber eine Menge von Periode haltenden Krankheiten, die nicht einen Theil, sondern alle Theile des Körpers überfallen, wie solches aus meiner Geschichte erhellt. Wäre aber der Satz richtig, daß eine Periode haltende Krankheit ein topisches Wechselfieber sey, so müßte in diesen Fällen ein offenbares, oder allgemeines Wechselfieber da seyn, welches doch nach dieses Erlauchten Verfassers Berichten nicht

---

dam sint febres, quæ febrem intermittentem mentiantur, ita & ipsa alios mentiri solet affectus; est ubi in quadam parte latere aut colligi possit ejus vis, ita ut hæc pars sola aut maxime videatur ægra; deinde vero peculiaria sibi adsciscere potest symptomata, in quibus tota morbi vis posita videatur, alios denique potest æmulari morbos, qui suo more incedunt, nihilque præ se ferant, quod intermittentium febrium indolem aut speciem referat.

ist und auch wider die Erfahrung streitet. Es kann also in einzelnen Fällen bey Periode haltenden Krankheiten ein topisches Fieber sich dann und wann einfinden; man darf aber von diesen seltnen Fällen nicht auf das Ganze schliessen und diese Krankheiten deswegen verkappte Wechselfieber nennen.

§. LXXV.

Von Senacs Gedanken.

Der sehr berühmte von Senac stimmt ebenfalls dieser Verwandschaft bey. Die Periode haltende Krankheiten sind von ihm gleichsam erst nach einem System geordnet und er bestimmt sie zu besondern Gattungen von Wechselfiebern, wie solches aus der angezeigten Stelle und auch aus mehrern dieses vortrefflichen Werkgens erhellet.

§. LXXVI.

Johannes Huxhams Gedanken.

Johannes Huxham ein mit dem Fleiß des Hypokrates ausübender Arzt zu Plymouth,

hat ebenfalls die Periode haltende Krankheiten den Wechselfiebern beygezählt. Es sind mir zwar die beyden vortrefflichen Schriften 1), worinn er vorzüglich davon handelt, aller Mühe ohngeachtet, noch nicht zu Händen gekommen und es ist zu bedauern, daß so vortreffliche Werke nicht durch eine neue in Deutschland gefertigte etwas wohlfeilere Ausgabe bey uns bekannter werden. Aber aus den gelehrten Auszügen von diesen Schriften erhellet doch, daß er meine Meynung ebenfalls schon längst gehabt 2).

§. LXXVII.

Antonius von Haens Gedanken.

Der sehr berühmte Antonius von Haen hat ebenfalls in dem Innbegriff von Fiebern

1) Huxham observat. de aëre & morbis epidemicis ab anno 1728 ad finem anni 1737 Plymuthi factæ. Vol. primum. — Volum. alterum ab anno 1738 ad exitum 1748.

2) Theses sistentes febr. divisiones. Div. IX. & X. p. 120 - 135.

der Periode haltenden Krankheiten erwähnt. Er erzählt zwar keine eigne Erfahrungen, hingegen theilt er dieselbe in solche, die ohne Fieber und in die, welche mit Fieber erscheinen, welche beyde Gattungen er aber doch den Wechselfiebern beyzählt.

§. LXXVIII.

Antonius Störks Gedanken.

Der in seinen jungen Jahren sehr berühmt gewordne und bis zu den höchsten Ehrenstellen sich hinaufgeschwungne Antonius Störk hat viele, besonders merkwürdige eigne Beobachtungen von Periode haltenden Krankheiten bekannt gemacht und sie allemal in dem Kapitel von Wechselfiebern erzählt, zum deutlichen Beweis, daß er sie nicht viel von denselben verschieden gehalten, besonders, da er sie auch nach den Regeln geheilt, die man bey Wechselfiebern befolgt, und seine Methode durch einen erwünschten Ausgang angepriesen 1).

1) Annus med. p. 74. &c. & Annus med. secund.

§. LXXIX.

Joseph Lauters Gedanken.

Joseph Lauter, ein für die Arzneywissenschaft viel zu früh gestorbner gelehrter Arzt, hat sich kein geringes Lob durch die Periode haltende Krankheiten erworben, indem er von denselben sehr richtig gedacht, sie für Gattungen von Wechselfiebern angegeben, ihre wahre Kennzeichen bestimmt und nach den richtigen Regeln der Heilungsart besiegt. Seine zweyjährige Epidemie hat ihm Gelegenheit genug gegeben, das Wahre derselben aus der Quelle selbst, nemlich an dem Krankenbett zu schöpfen, er hat es auch mit Sydenhams Fleiß gethan und ist daher um desto mehr ein würdiger Zeuge meines festgesetzten Grundsatzes 1).

§. LXXX.

Betrachtungen über die itzt angeführte Stellen.

Die von mir itzt angezogne Schriftsteller haben freylich die Periode haltende Krankheiten

1) Historia medica biennalis &c.

nicht so weit ausgedehnt, wie ich solches in meiner Geschichte gethan, sondern sie sind immer nur bey einigen von ihren eignen Erfahrungen stehen geblieben und haben nach denselben die Natur und Eigenschaft der Krankheit untersucht. Ihre Bemühungen sind deswegen wirklich sehr preiswürdig, sie waren aber dennoch nicht so beschaffen, daß sie einem jeden ein hinlängliches Licht hätten geben können. Im Gegentheil erhellet aus eben diesen angezeigten Stellen die dringende Nothwendigkeit, eine Krankheit, die nach ihrem Zeugniß so oft dem menschlichen Geschlecht tödtlich war, aus jenen Schlupfwinkeln der Dunkelheit heraus zu ziehen und in ein vollkommnes Licht zu stellen.

§. LXXXI.

Besondre Abtheilung Periode haltender Krankheiten.

Ich habe nun Mühe genug verwendet, um einen bestimmten Begriff von den Periode haltenden Krankheiten zu bilden, ich wende mich demnach itzt wieder ganz allein zu denselben, um noch einige Abtheilungen davon bekannt zu machen.

Die Periode haltende Krankheiten erscheinen, wie die Wechselfieber, alle Tage, über den andern Tag, alle drey, vier ꝛc. Tage, alle Wochen, Monate, halbe und ganze Jahre, wie solches meine Geschichte sattsam bewiesen. Sehr selten kommen sie mit gedoppelten Anfällen, und es sind mir wirklich wenige bekannt, unter welchen ich voritzt nur Franz Homes Periode haltenden Husten §. 35. erwähnen will. — Am allergewöhnlichsten aber erscheinen sie mit entfernten Anfällen und vielleicht kann man dieses auch den Unterscheidungskennzeichen beyzählen, die zwischen den Wechselfiebern und Periode haltenden Krankheiten vorwalten. Denn bey diesen erstern folgen die Anfälle gern nach einander und die tägliche, andertägige, dreytägige Wechselfieber, sind zu bekannt, da man hingegen von denen, welche alle Woche Monate, halbe Jahre, oder des Jahrs einmal kommen, seltne Beyspiele weiß. Hingegen bey den letztern, nemlich den Periode haltenden Krankheiten, sind die entfernten Anfälle viel gewöhnlicher und die meisten kommen alle Woche, alle vierzehn Tage, alle Monate, alle zwey, drey, sechs Monate, oder alle Jahr' einmal, am gewöhnlichsten vor.

Ich habe mich deswegen in meiner Geschichte dieser ganz natürlichen Ordnung bedient und meine Krankheiten nach den Tagen des Anfalls geordnet. Vielleicht hätt' es manchem gefallen, daß ich Herrn von Haens Abtheilung beybehalten und sie folgendermassen vertheilt.

Erste Abtheilung. Hierher gehören alle diejenigen Periode haltende Krankheiten, deren Anfall, ausser der Hauptbeschwerde, von allen andern kränklichen Zufällen befreyt ist.

Zweyte Abtheilung. Hierher gehören diejenigen, deren Anfall, ausser dem Hauptzufall, noch mit fieberhaften Bewegungen verknüpft ist. Z. E. geschwindem Puls, Mattigkeit, spannenden Schmerzen der Weichen 2c.

Aber ich habe gar vieles gegen diese Eintheilung einzuwenden. Denn die letztern mit fieberhaften Bewegungen sind nicht häufig und alle diese Bemerkungen können nur als eine Ausnahme betrachtet werden, indem wahre Periode haltende Krankheiten ohne alle Fieberbewegung erscheinen sollen und sich auch wirklich so anstellen. Zudem wär' es eine gewaltige Undeutlichkeit für den Leser gewesen,

sich

sich derselben Ordnung bedienen zu wollen, eben so, als hätt' ich von diesen seltnen Erscheinungen dennoch die Hauptbenennung herholen und sie maskirte Wechselfieber nennen wollen. Will man aber diese Periode haltende Krankheiten mit Fieberbewegungen, als etwas besonders betrachten, so kann man sie als solche ansehen, die zwischen den Periode haltenden Krankheiten und den Wechselfiebern gleichsam das Mittelding sind, so wie Affe und Faulthier, nach Linnäus Berichten, das Mittelding zwischen Menschen und Thieren seyn soll.

Zweytes Kapitel.

Von den Kennzeichen Periode haltender Krankheiten.

§. LXXXII.

Die Nothwendigkeit, bestimmte Kennzeichen zu haben, wird gewiesen.

Bestimmte und gewisse Kennzeichen von einer Krankheit zu haben, ist immer vor eine Hauptsache angesehen worden, um die sich der Arzt die größte Mühe geben sollte. Nirgend aber ist es nothwendiger, sich um dieselbe mit Eifer zu bemühen, als eben in den Periode haltenden Krankheiten. Denn da sie auf so tausend verschiedne Arten erscheinen, so ist es unmöglich, dieselbe sogleich zu erkennen, wofern man nicht bestimmte Merkmaale hat, woran man sie entdecken kann. Zudem dro-

hen viele dieser Periode haltenden Zufälle, dem Kranken einen baldigen Tod und befindet man sich nicht im Stand, sie sogleich von allen andern Krankheiten zu unterscheiden, so setzt man das Leben seiner Kranken der allergrößten Gefahr aus, ja der Arzt kann auch aus Unwissenheit den Tod durch seine Heilungsmittel befördern, indem er diese Krankheit vor würklich idiopathisch hält, die dennoch Periode haltend ist. Man muß sich also Mühe geben, solche Kennzeichen auszuspähen und aufzusuchen, die bestimmt genug sind, das Uebel alsobald zu erkennen und, wofern ich mich nicht stark irre, so sind folgende die allerdeutlichsten und richtigsten.

§. LXXXIII.

Das erste Kennzeichen. Der Anfall selbst.

Das erste ist also der Anfall selbst. Denn wird jemand von einem Zufall ganz unvermuthet überfallen, behält denselben einige Zeit oder Stunden, verliehrt alsdenn denselben eben so unvermuthet wieder, so ist dieses schon ein starkes Kennzeichen und giebt dem Arzt die gerechte Vermuthung, daß dieser Zufall wieder auf die nemliche Art er-

scheinen werde. Denn ausserdem, daß es beynah unmöglich ist, auf einmal heftig zu erkranken und auch auf einmal wieder vollkommen zu genesen: so lehrt auch die beßte Meisterinn, die Erfahrung, daß alle diese Beschwerlichkeiten sich in Periode haltende Krankheiten endigen. Ich habe nicht nöthig, hiervon Beyspiele darzulegen, da jedes Blatt meiner Geschichte diesen Satz beweißt und der berühmte Huxham und von Senac sich dieses Merkmaals bedient und es andern zur Beobachtung angepriesen haben.

Stellt sich also eine Krankheit, sie mag Namen haben, wie sie will, ganz unvermuthet ein und verliehrt sich ganz unvermuthet wieder, ohne Spuren zu hinterlassen, so ist dieses das sicherste Kennzeichen ihrer Periode haltenden Natur. Es gebührt diesem Merkmaal vor allen andern, der billige und gerechte Vorrang, weil es nur zu oft das einzige ist, welches den vorsichtigen Arzt von der bevorstehenden Gefahr unterrichten und warnen kann; indem der zweyte Anfall bereits tödlich ist. Beyspiele eines so schnellen Todtes beobachtete Lauter bey einem Periode haltenden Schlagfluß, der im zweyten Anfall tödtete. §. 2. — Horst und Ledel bey einem Alp,

der im zweyten Anfall das Leben endigte §. 6. andrer zu geschweigen. Ich erinnere mich bey dieser Gelegenheit eines seltnen Beyspiels aus meiner eignen Erfahrung, die nicht allein dieses Kennzeichen bekräftigt, sondern auch die Wichtigkeit desselben deutlich vor Augen legt. — Im Jahr 1761 wurd' ein Soldat bey einbrechender Nacht auf seinem Posten mit dem Schlaffluß befallen. Man bracht' ihn bald in das Lazareth, wo ihm alles, was erforderlich war, beygebracht wurde, ohne daß solches ersprießlich gewesen wäre; denn sein Schlagfluß hielt bis Morgens um sechs Uhr beständig an. Kaum aber war dieser erschreckliche Anfall vorbey, so stund dieser Mensch von seinem Bett auf, verwunderte sich, daß er im Lazareth sey, war munter, kleidete sich an, lachte und bezeugte auf tausenderley Art, wie er kein kranker, sondern gesunder Mensch wäre. Es kostete Mühe, ihn zu bereden, etwas einzunehmen und er machte sich recht lustig, als ich ihm die Gefahr vorstellte, in welcher er sich vielleicht befinden könnte, wofern er die Zwischenzeit unnütz verstreichen liesse. Aber dieser glückliche Zeitpunct war nur gar zu schnell verflossen und eben dieser, nach seiner eignen Empfindung und nach meiner

genauen Untersuchung des Pulses ꝛc. sich vor sehr gesund ausgebende Mann, wurde den nemlichen Morgen um neun Uhr lachend und in dem größten Vergnügen von einem zweyten Anfall betroffen, der drey Tage beständig angehalten und mit dem Tod sich geendigt hat. Ich hatte zwar hier, ausser dem Anfall selbst, noch die Epidemie, ein Kennzeichen, von dem ich bald handeln werde, aber das erste war hinlänglich, mich von der Möglichkeit einer baldigen Gefahr zu unterrichten. Freylich hat mir meine geschwinde Erkenntniß der Krankheit nichts geholfen, indem mein Kranker dennoch daran verstorben, aber die Zwischenzeit war auch offenbar zu kurz, um etwas heilsames auszurichten, indem sie kaum drey Stunden lang gewesen. Es ist dieses auch eine höchst seltne Bemerkung und gewöhnlich erlaubt eine längere Zwischenzeit, glücklichere Mittel anzuwenden, um dem zweyten tödtlichen Anfall vorzubeugen.

§. LXXXIV.

Das zweyte Kennzeichen. Wiederholung des Anfalls.

Das zweyte und allersicherste Kennzeichen der Periode haltenden Krankheiten ist die Wie-

derholung des Anfalls; denn, nehm' ich wahr, daß der nemliche Anfall wiederkommt; daß er sich an einen gewissen Tag, an eine gewisse Stunde bindet, so ist es sonnenklar, daß er Periode haltender Natur sey. Meine ganze Geschichte zeugt von diesem wichtigen Merkmal, ja eben dieses Merkmaal war das Hauptkennzeichen, woran ich die von andern Verfassern bemerkte Geschichte erkannt, gesammelt und in Ordnung gebracht habe. Sie wird auch jedesmal das sicherste bleiben, um an dem Krankenbett sogleich die Beschwernisse seiner Kranken zu erkennen, wie solches Senac, Huxham, Lauter ꝛc. mit ihren Erfahrungen bekräftigen.

Es bleibt aber dennoch auch hier eine Schwierigkeit übrig, welche darinn besteht, daß öfters die Anfälle lang von einander abstehen und manche glauben, beyde Anfälle wären nur jeder von ungefähr gekommen und hätten keinen Zusammenhang mit einander; durch welchen Gedanken sie dahin gebracht werden, die köstliche und lange Zwischenzeit zu versäumen und ihren Kranken einer grosen Gefahr auszusetzen. Denn obgleich wirklich die meisten Periode haltende Krank-

heiten, die in weit entfernten Anfällen erschei- nen, lange nicht so gefährlich sind, als die, welche kurz auf einander folgen, so giebt es gleichwohl auch viele Ausnahmen und hat man Beyspiele, wo der dritte, jedesmal ent- fernte Anfall, das Leben des Kranken be- schlossen. So sah **Limprecht** bey jemand den Schlagfluß über den achten Tag kom- men, der dritte Anfall aber raffte den Kran- ken dahin §. 2. **Peter Borel** bemerkte ei- nen alle Jahre nur einmal kommenden wi- dernatürlichen Schlaf und doch mußte der Kranke im dritten Anfall sterben §. 6. Ja **Benivenius** sah gar bey einem vornehmen Mädchen die Wuth nur des Monats ein- mal kommen und gleichwohl den zweyten Anfall schon so heftig, daß dieselbe auf eine so unglückliche Art das Zeitliche verlassen müssen §. 9. — Diese Schwierigkeiten sind aber gleichwohl bald aus dem Weg geräumt, denn man darf nur den Anfall genau be- trachten und findet man, daß er das erste Kennzeichen an sich hat, so wär' es eine Thorheit zu glauben, daß man in Zukunft sicher verbliebe. Denn es ist zwar möglich, daß es eine Periode haltende Krankheit giebt, die nur aus einem Anfall besteht, in- dem die Natur gleich nach dem ersten Anfall

dasjenige ausführt, welches die Ursache der längern Fortdauer hätte geben müssen. Aber eines Theils sind dergleichen Fälle offenbar selten, andern Theils kann man dergleichen Bemühungen der Natur gar wohl wahrnehmen, und drittens wär' es unweislich gehandelt, sich der Gefahr blos zu stellen, da es nichts schadet, vorsichtig zu handeln; Sicherheit hingegen tödtlich werden kann. Sind aber gar zwey Anfälle schon vorbeygegangen, die einander gleich waren, so kann man ja schon zuverlässiger auf einen dritten schliessen, besonders, da man aus meiner Geschichte wahrnimmt, daß so weit abstehende Anfälle gar nichts seltnes, im Gegentheil was sehr gewöhnliches sind.

§. LXXXV.

Das dritte Kennzeichen. Herrschende Krankheiten.

Das dritte Kennzeichen sind die herrschende Krankheiten. Denn sobald eine Periode haltende Krankheit allgemein wüthet, oder zu einer gewissen Zeit vielerley dergleichen Zufälle sich ereignen, so hat man gar keine Mühe, dieselbe alsogleich zu erkennen, besonders, sobald man nur das erste Kennzeichen mit zu

Hülfe nimmt. Daß aber auch dergleichen Periode haltende Krankheiten als Epidemie herrschen, ist gar nicht zu zweifeln; unter andern beobachtete Kannengiesser eine als Epidemie anzusehende fallende Sucht §. 3. Muhlemann allgemein wüthende Gichter §. 3. Lisimachus einen Alp als Epidemie §. 6. Egerdes eine Stummheit als Epidemie §. 27. Huber einen als Epidemie Periode haltenden Husten §. 35. Benivenius und Brasovolus einen Hunger als Epidemie. §. 42. Rost einen Nachtnebel als Epidemie §. 20. andrer nicht zu gedenken.

Es giebt aber auch noch andre Epidemien, die als Kennzeichen dienen können. Denn sobald von der erstern oder zweyten Gattung §. 70. Krankheiten allgemein wüthen und es erscheinen zu derselben Zeit Zufälle, die gar kein Kennzeichen eines Fiebers haben, so kann man schon mit ziemlicher Zuverläßigkeit auf eine Periode haltende Krankheit schliessen, besonders wofern sie das erste von mir angeführte Merkmaal an sich haben. Joseph Lauter hat sich jüngsthin dieser Bemerkung trefflich bedient und ich werde aus meiner Erfahrung ebenfalls Beweise aufstellen, die diese Sache deutlicher erklären und genauer be-

stimmen werden. Im Jahr 1759 wüthete unter einem Regiment ein Schlafsuchtsfieber. Zur nemlichen Zeit erkrankten einige, die eine wahre Periode haltende Schlafsucht hatten, ohne daß das mindeste Kennzeichen eines Fiebers damit verknüpft gewesen. Herrschende Krankheiten entdeckten mir auch gleich die Natur dieser einzelnen Fälle und sie verursachten mir wenig Mühe. — Im Jahr 1761. herrschte eine allgemeine Krankheit, woran ich öfters, des Tags über dreyhundert Mann im Krankenhaus liegen hatte. Es war ein bösartiges Wechselfieber mit beynah anhaltenden Anfällen und was noch das erstaunlichste war, so wurden sie von einem allgemeinen langwührigen Krampf begleitet, der bald die fallende Sucht, bald die Starrsucht vorstellte. Zur nemlichen Zeit hatt' ich unterschiedliche Kranke, die dem äussern Ansehen nach, ganz von der Epidemie verschiedne Zufälle erlitten. Einer bekam einen freywilligen Speichelfluß, ein andrer wurde auf dem Posten rasend, einer bekam einen entsetzlichen Husten mit Auswurf. Meine herrschende Epidemie zeigte mir aber sogleich den verborgnen Feind, ich erkannte gleich die Periode haltende Natur und verhinderte zeitlich das ihnen eigne Wiederkommen. Bey andern

Kranken waren die Periode haltende Zufälle noch leichter zu erkennen, denn sie glichen den allgemeinen herrschenden, ausser daß sie ohne alles Fieber sich einfanden. Auf diese Art erkrankte jener mit dem Periode haltenden Schlagfluß §. 83. Einer hatte über zwey Tage anhaltende fallende Sucht. Etliche hatten die vollkommne Starrsucht, wovon besonders ein gewisser A. sie einsmals vier und neunzig Stunden beständig behalten ꝛc. Es war also gar keine Kunst, diese Krankheit sogleich in dem ersten Augenblick zu erkennen, denn ihre Periode haltende Natur war offenbar.

Erscheinen also herrschende Krankheiten von den drey erstern Gattungen der Hauptklasse allgemein, so muß man sogleich darauf denken, daß gar leicht Periode haltende Krankheiten von verschiednen Gattungen sich untermischen können und ein wachsames Aug haben, damit man sich nicht einschläfern lasse, einen solchen Vorfall für idiopathisch zu erklären. Denn nachdem der vortreffliche Sydenham diesen unverbesserlichen Satz von den allgemeinen und den zur nemlichen Zeit unterlaufenden Krankheiten vorgetragen und viele Hippocratisch gelehrte Aerzte sie durch ihre Erfahrungen bekräftigt, so wär' es nicht der

Wissenschaft, sondern denen, die sie ausüben wollen, eine unauslöschliche Schande, dieselbe aus Unwissenheit oder gar aus Unachtsamkeit aus den Augen lassen zu wollen. Es ist aber auch noch eine ganz besondre Ursache vorhanden, welche einen jeden bewegen muß, auf diese Epidemien aufmerksam zu seyn. Denn niemals sind Periode haltende Krankheiten gefährlicher und tödtlicher, als eben in diesem Zeitpunkt, besonders sobald Epidemieartige Krankheiten selbst auch sehr bösartig sind.

LXXXVI.

Das vierte Kennzeichen. Der Urin mit seinem Bodensatz.

Das vierte Kennzeichen ist endlich der Urin mit seinem Bodensatz. Oben hab' ich bereits von ihm erwähnt und da einige sehr unbestimmt davon geredet, so werd' ich vielleicht keine vergebliche Mühe anwenden, um diesen Urin als ein Kennzeichen von grosser Wichtigkeit zu befestigen.

Richard Morton ist sehr bestimmt in Betrachtung dieses Kennzeichens. Er führt es beynah überall als von ihm beobachtet an, und bedient sich dessen hauptsächlich, um die

Verwandschaft Periode haltender Krankheiten mit den Wechselfiebern zu beweisen. Unter andern giebt er es überhaupt als ein Kennzeichen bey allen dergleichen Krankheiten an 1) und bezeugt hernach in vielerley Fällen, wie er solches bemerkt. Bey Periode haltenden halbseitigen Kopfschmerzen sah er immer den stark gefärbten Urin mit ziegelrothem Bodensatz. Bey Periode haltenden Schlagflüssen nahm er allemal eben diesen Urin wahr; bey Periode haltender Leibpein, Seitenstechen, Flüssen rc. war jener Urin immer zugegen. Bey Periode haltender Cholera, Erbrechen, Durchbruch, oder Ruhr fand er beständig einen solchen Urin, andrer besondern Fälle nicht zu gedenken.

---

1) Morton op. pag. 196. — Quamquam multa arte genium suum aliquando dissimulent febres intermittendes, certo certius tamen ex urina, quæ jam multum tincta est, contentis saturatur, & sedimentum præcipitat colore plus minus lateritio, ut in vere intermittentibus fere semper sit, atque ex statis paroxysmorum & lucidorum intervallorum periodis, & periodica horum symptomatum exacerbatione & remissione deprehendi & dignosci possunt.

Was Richard Morton überhaupt als bewiesen angenommen, behauptet Thomas Sydenhamm bey den von ihm bemerkten Schlagflüssen. Denn diese hatten immer das Kennzeichen eines stark gefärbten Urins mit ziegelrothem Bodensatz, wie ich solches oben weitläuftig angeführt §. 73. Note.

Johann Huxham hat diesen Urin mit seinem Bodensatz ebenfalls bemerkt. Er hat aber auch viele gesehen, besonders in den Zeiten des Frühlings, die ohne diesen Urin Periode haltende Krankheiten erlitten. Von Senac machte die nemliche Beobachtung und beyde grosse Aerzte zogen endlich hieraus die Folge, daß dieser Urin zwar sehr oft erschien, aber daß man darum bey Periode haltenden Krankheiten nicht allemal auf ihn warten müsse, um sich von ihrer Natur zu überzeugen. Joseph Lauter rühmt auch den Urin mit seinem Bodensatz, aber er gesteht, daß er bey manchen Gelegenheiten ihn entbehren müssen. Er zieht also hieraus die allervernünftigste Folge, und sagt, daß sobald ein solcher Urin zugegen sey, man gewiß sich von der Periode haltenden Natur überzeugen könne, daß er aber kein immer daseyendes Kennzeichen abgäbe.

Bey den von mir im ersten Buch der Geschichte Periode haltender Krankheiten aufgezeichneten Bemerkungen hab' ich wirklich dieses Kennzeichen von den Schriftstellern selten beobachtet gefunden. Ich habe mich auch nicht darüber gewundert, denn meine meiste hatte allzuviel mit dem Einfluß des Himmels und der Gestirne zu schaffen, als daß sie auf den Urin hätten acht geben können. Es finden sich dennoch dergleichen Bemerkungen: unter andern hat Kannegieser bey seiner Periode haltenden, Epedemie ähnlichen fallenden Sucht einen stark gefärbten Urin mit ziegelrothem Bodensatz wahrgenommen §. 3. Elias Camerarins sah bey seinem im Schlaf sprechenden Jüngling diesen Urin §. 6. So wunderbar die Krankheit war; so wenig Verwandschaft sie mit dem Wechselfieber zu haben schien; so überzeugte dennoch der Urin mit ziegelrothem Bodensatz diesem ehrwürdigen Alten von der nahen Verwandschaft mit denselben, er gebrauchte Fieberrinde und heilt' ihn. Friedrich Hofmann bemerkte diesen Urin bey seiner Tagschwätzerinn §. 6. Böticher bey den Soldaten mit der alle drey Tage kommenden fallenden Sucht §. 3. Wilhelm Aird bey dem Menschen, der endlich die Wasserscheu bekam §. 43. Von

Haen

Haen bey dem Hauptmann mit dem Periode haltenden Herzklopfen §. 38. ꝛc.

Aus diesem bisher angeführten mach' ich also den sichern Schluß, daß alle unvermuthete kränkliche Zufälle, bey welchen, sobald sie nachlassen, ein Urin mit ziegelrothem Bodensatz sich einfindet, Periode haltende Krankheiten seyen und also dieses Urins Gegenwart ein sehr bestimmtes Kennzeichen von ihnen abgebe. Hingegen muß man sich hüten zu glauben, daß das keine Periode haltende Krankheiten seyen, wo dieser Urin nicht gegenwärtig ist, denn er kann auch bey den vollkommen Periode haltenden Krankheiten mangeln. Man darf sich auch über diese meine Einschränkung gar nicht wundern, denn es sind wohl wenig Kennzeichen von Krankheiten, die ohne diese Einschränkung gültig sind.

Bey regelmäßigen Periode haltenden Krankheiten hat man endlich gar nicht nöthig, sich besonders um den Urin zu bekümmern, denn das erste und zweyte Kennzeichen ist alsdenn so überführend, daß man des Urins nicht vonnöthen hat. Aber gleich im Anfang des Uebels, eh' es noch die wahre Gestalt angenommen, ist es höchst nothwendig, sich vom

Urin zu unterrichten, damit man desto eher dasselbe erkennen könne. Am allermeisten aber ist die Betrachtung des Urins bey unordentlichen, doch Periode haltenden Krankheiten vonnöthen. Denn da diese von den allgemeinen Regeln immer abweichen, so kostet es auch die meiste Mühe, sie baldigst zu erkennen. Find' ich nun bey solchen Krankheiten den so oft beschriebnen Urin, so kann ich mich sogleich lebhaft von der Natur dieser Krankheit unterrichten, denn sie ist ganz sicher Periode haltend.

§. LXXXVII.

Beschluß dieses Kapitels.

Dieses sind die Hauptkennzeichen Periode haltender Krankheiten und es dünkt mich, daß es einem aufmersamen Arzt fernerhin keine besondre Mühe verursachen werde, diese so unendlich verschiedne Krankheiten sogleich zu erkennen und zu beurtheilen. Ich hätte diese Kennzeichen noch mit mehrern vermehren können, sie sind aber eines Theils nicht so allgemein, andern Theils auch nicht Periode haltenden Kranheiten allein, sondern noch mehrern eigen. Ueber dieses glaub' ich, daß eine unnöthig gehäufte Anzahl von Kenn-

zeichen eher dazu diene, die Begriffe ungewiß und verworren zu machen, als dieselbe zu erheitern und aufzuklären. Diejenigen, welche gewohnt sind, an allem zu zweifeln und die auch, wie Pope sagt, zweifeln würden, daß sie dächten, wofern nicht eben dieser Zweifel selbst ein Gedanke wäre; diesen werd' ich unmöglich Kennzeichen genug aufstellen und sie überführen können. Zum guten Glück für mich wird mir ihr Beyfall in Ewigkeit gleichgültig bleiben.

Drittes Kapitel.

Von den Ursachen Periode haltender Krankheiten.

* * *

Der Weise braucht umsonst, geführt von der Natur
Das Bleymaas in der Hand und die Vernunft zur Schnur.
Im weiten Labyrinth von scheinbaren Begriffen,
Kann auch der Klügste sich in fremde Bahn vertiefen.

von Haller.

§. LXXXVIII.

Kurze Betrachtung über Hypothesen.

Es sind im Reich der Natur viele tausend Erscheinungen, die wir täglich sehen, täglich bewundern und von welchen wir dennoch nicht im Stand sind, ihre Triebfeder zu

entdecken, oder sie dem menschlichen Aug sichtbar zu machen. Unser umgränzter Verstand, der bey seiner eingebildeten Grösse alle Tiefen ergründen will, der öfters glaubt, ein vollkommnerer Meister zu seyn, als jener Allmächtige, muß wider seinen Willen erstaunen, indem er die Majestät der Natur betrachtet und wahrnimmt, daß auch die allerkleinsten Sachen dennoch ein Geheimniß für ihn bleiben und er blos einen Schatten erhascht, indem er, nach Anstrengung aller seiner Kräfte, glaubt, die wahre Ursache entdeckt zu haben. — Ich darf hier nicht Beweise aufstellen, die Sache ist allzubekannt und selbst meine gegenwärtige Abhandlung ist hiervon ein hinlänglicher Zeuge. Seit der Zeit, als man den Krankheiten die Ehre angethan, sie als ein unausbleibliches Uebel des menschlichen Geschlechts zu untersuchen und die Ursache zu entdecken, die sie zur Plage des Menschen hervorbringen, seit der Zeit hat man sich umsonst geplagt, die wahre Ursache zu entwickeln, warum eine Krankheit zu bestimmten Zeiten erscheinen, und zu bestimmten Zeiten so ruhen könne, daß man glauben sollte, sie wäre gar abwesend. Tausend Hypothesen sind erdacht worden dieses zu bestimmen und tausendmal

hat man gesehen, daß alle diese Systeme Hirngespinnste sind, die zwar in den Köpfen der Gelehrten, aber nicht in der Natur selbst ihr Daseyn haben. Es ist zu bewundern, daß nach so viel Millionen von unglückseligen Beyspielen es doch noch immer Leute genug giebt, welche die Natur in ihren geheimen Wegen belauern und auf das beste ausforschen wollen. Hätten diese Herren nur jene Strophe des vortrefflichen **Hallers** in ihrem Sinn:

Ins Innre der Natur
Dringt kein erschaffner Geist,
Genug wenn sie uns nur
Die äußre Schaale weist.

Sie würden die vergebliche Mühe sparen, und dadurch dem menschlichen Geschlecht viel nützlicher werden. Denn es ist in der Welt nichts so verkehrt, welches nicht einen Philosophen zum Bewundrer sollte gehabt haben, auch die abgeschmackteste Meynung wird sich bey vielen einschleichen und von ihnen ausgebreitet werden. Die Folge davon ist endlich diese, daß andre wahre Gelehrte alle ihre Gründe, ihr ganzes Ansehen dahin verwenden

müssen, das Falsche davon zu beweisen und den angenommnen Satz wieder von seinem Thron abzusetzen.

Ich bin zwar hier nicht aufgetreten, ein Strafprediger jener Herren zu werden. Sie sind mir zu fein und zu spitzfindig, als daß ich, als ein gemeiner Arzt, mich mit ihnen messen möchte. — Zum Unglück ist mein Verstand so stumpf und kurzsichtig, daß ich kein ganz neues Hirngespinnst erdenken kann, durch welches das bestimmte Wiederkommen Periode haltender Krankheiten zu erklären wäre. Es bleibt mir also nichts übrig, als alljene zu verlachen, welche es besser verstehen wollen, als ich und sie einer vollkommnen Unwissenheit zu beschuldigen. Ich hoffe alsdenn, meine Leser zu befriedigen und sie dahin zu bewegen, daß sie mich nicht für einen schlechten Schriftsteller erklären, ob ich gleich nichts von der wahren Ursache träume uud ihnen meinen Traum als eine Wahrheit aufbürde.

Die Wichtigkeit der Sache erfordert aber, daß ich eine von den Meynungen anführe, die man zur Erklärung dieses bestimmten Wiederkommens erdacht hat. Sie ist die Lehre

von dem Einfluß des Himmels und der Gestirne in den menschlichen Körper. Von den ältesten Zeiten bis auf unsre neuere hat man diesen Satz hoch gehalten, es würd' also ein Fehler von mir seyn, ihn unberührt zu lassen. Dennoch gedenk' ich nicht, denselben weder zu bekräftigen, noch zu widerlegen, sondern als ein bloßer Geschichtschreiber werd' ich ihn erzählen und jedem die Erlaubniß lassen, sein Urtheil darüber zu fällen.

§. LXXXIX.

Kurze Geschichte der Ebbe und Fluth.

Die Meere zeigen dem Naturkündiger eine Bewegung an, welche offenbar Periode hält und Ebbe und Fluth genannt wird. Die ältesten Weltweisen kannten schon diese zum Leben der Menschen und Thiere so höchst nothwendige Bewegung sehr genau und Plinius selbst kann hiervon als ein bündiger Zeuge aufgestellt werden. Man hat auch keine Mühe gespart, diese gewiß wunderbare Bewegung genau zu beobachten und aus diesen Bemerkungen erhellet, daß es dreyerley Gattungen derselben gebe, nemlich eine täg-

liche, monatliche und endlich jährliche Ebbe und Fluth.

Die tägliche Ebbe und Fluth kommt in einer Zeit von vier und zwanzig Stunden neun und vierzig Minuten zweymal. — Das Meer lauft alsdann an, erhebt sich, steigt zu einer merklichen Höhe und sobald es dieselbe erreicht hat, bleibt es beynah zwölf Minuten stehen, welchen Zeitpunkt die Seefahrer das hohe Meer, oder die Fluth zu nennen pflegen. Alsdenn fangen die Wasser wieder an, sich zu vermindern und bis auf eine gewisse Tiefe zu fallen und sobald sie diese ihnen bestimmte Tiefe erreicht haben, bleiben sie abermals bey zwölf Minuten stehen, welche Verminderung des Wassers in den Meeren die Ebbe genannt wird. Diese täglich zweymal erscheinende Ebbe und Fluth hält ihre Zeiten auf das allergenaueste, aber die Höhen der Fluthen und die Vertiefung der Ebben, ist in jedem Meer verschieden, indem sie bey dem einen stärker, bey dem andern aber geringer ist. — Da es bekannt ist, daß der Mond ebenfalls eine tägliche Bewegung hat, so haben die Gelehrte diese zwo Bewegungen mit einander zu vergleichen gesucht. Die tägliche Bewegung des Monds

um die Erde, geschieht in Zeit von vier und zwanzig Stunden neun und vierzig Minuten, wie die Ebbe und Fluth. In diesem Zeitpunkt kommt er zweymal in die Mittagslinie. Hat nun der Mond sich drey Stunden oder fünf und vierzig Minuten von der Mittagslinie entfernt, so entsteht auf dem Meer die Fluth und nach diesem festgestellten Grundsatz kann man die beyden Bewegungen mit einander vergleichen.

Die monatliche Bewegung des Meers hebt die tägliche nicht auf, sondern sie besteht darinn, daß in dieser Zeit die tägliche Ebbe und Fluth zweymal stärker und zweymal schwächer ist. Ist also die Ebbe und Fluth sieben Tage merklich gewesen, so ist sie die folgenden sieben Tage wieder merklich schwächer und diese Bewegung ereignet sich alle Monate zu bestimmten Zeiten zweymal. — Der Mond hat ebenfalls eine monatliche Bewegung, indem er in etwas mehr, als sieben und zwanzig Tagen um den ganzen Himmel herumläuft. In dieser Zeit befindet er sich zweymal in den Zusammenkünften mit der Sonne, nemlich im Neumond und im Vollmond und eben diese Zeit ist es, in welcher die Ebbe und Fluth des Meers

merklich starker ist. Es ist aber zu bemerken, daß diese größre Fluthen allemal einen, zwey oder drey Tage nach dem neuen Licht und Vollmond sich einfinden und daß öfters diese monatliche Bewegung nicht sehr merklich sey.

Die jährliche Bewegung des Meers ereignet sich alle halbe Jahre einmal. In diesen Zeiten sind die Fluthen offenbar stark, doch so, daß sie im Winter grösser sind, als im Sommer. Vergleicht man diese jährliche Bewegung des Meers mit dem Mond, so findet man, daß sie sich im neuen Licht und Vollmond ereignen und zwar alsdenn, da die Sonne im Aequator ist und also Tag und Nacht gleich sind.

§. XC.

Erklärung dieser Meererscheinungen nach der Physik.

Diese tägliche Bewegung des Meers hat nun zu allen Zeiten die scharfsinnigsten Weltweisen beschäftigt. Sie haben sich bemüht, derer Ursache zu ergründen und wofern ich mich nicht irre, so hat der vernünftigste Theil davon immer dem Mond das

Hauptgeschäft aufgetragen und noch einen beliebigen Nebengehülfen ihm beygesellt. Es wär' eine unnöthige Weitläuftigkeit, alle die Hypothesen erzählen zu wollen, welche man in dieser Absicht erdacht, denn sie sind beynah unendlich und gar viele offenbar lächerlich. Als einen Beweis des letztern will ich nur des Stoikers Solinus Gedanken erzählen, der unsern Erdball für belebt gehalten und also behauptet, die Ebbe und Fluth entstünde, indem diese belebte Kugel Athem schöpft, oder denselben von sich haucht. — Meine Absichten werden erreicht seyn, indem ich diejenigen Weltweisen der leztern Zeiten anführe, die hierinn am meisten geleistet und von Zeit zu Zeit gleichsam das Ruder geführt haben.

Galilái ist vielleicht der erste, der nach Gründen der Mechanik diese Erscheinungen erklären wollen. Er bedient sich blos der Bewegung der Erde und von dieser täglichen Bewegung um ihre Axe, nebst ihrer jährlichen in dem grossen Umkreis will er dieses Aufschwellen und Sinken herleiten. Seine Beweise haben zwar das Ansehen einer Richtigkeit nach der Mathematik, aber die Folge der Zeit hat hinlänglich erklärt, daß sie gar nicht

mit der Natur der Ebbe und Fluth übereinkommen und man dadurch die allerwenigsten Erscheinungen erklären könne. Sie sind deßwegen immer als scharfsinnige, aber zugleich als falsche Grundsätze angesehen worden.

Cartesius sah die Nichtigkeit von Galiläi's Grundsätzen zu seiner Zeit am besten ein und bemühte sich, beßre zu erfinden, wenigstens durch sein tiefes Nachsinnen andern auf den wahren Weg zu helfen. Zur Erklärung dieser natürlichen Erscheinungen bedient' er sich des Monds und setzte fest, daß durch den Druck, welchen er durch seinen täglichen und monatlichen Lauf auf die unter ihm stehende Wasser verrichte, das Sinken und Aufschwellen der Meere entstehe. Seine Gedanken, die sehr in die Augen fallen und im ersten Anblick blenden, konnten aber doch den geschärften Blicken der Weltweisen ihre Blöße und Unzulänglichkeit nicht verbergen; sie fanden das, was er an Galiläi ausgesetzt, auch bey ihm, nemlich keine Uebereinstimmung der Hypothese mit der natürlichen Erscheinung.

Newton war die Ehre vorbehalten, durch seine tiefsinnige Gedanken ein neues System

aufzurichten, das bis hierher sein Ansehen behauptet und trotz seiner öfters gar zu deutlichen Unvollkommenheiten dennoch das beste geblieben. Er war nicht damit zufrieden, dem Mond dieses wichtige Geschäft allein zu übertragen, den schon Pitheas von Marseille, ein Gelehrter von den Zeiten des Alexanders zu Erklärung der Ebbe und Fluth eingeführt, sondern er nahm die Sonne zu Hülfe, welches bereits Plinius und nach ihm besonders Cassini gethan hatten. Indem er also diese beyden grosse Weltlichter nach dem Beyspiel andrer, zu einer solchen merkwürdigen Veränderung des Meers zu verwenden willens war, so erfand er auch für dieselben neue Kräfte, vermög welcher sie solche Dinge hervorbringen konnten und diese Kräfte nannt' er die anziehende. Auch hierinn folgt' er dem Beyspiel eines Keplers, den Gilberts, eines Arztes in London, neue Magnet-Philosophie dahin bewogen hatte, dem Mond eine Magnet-Kraft beyzulegen. Die Grundsätze zu Newtons Theorie waren also nichts weniger als neu; aber nur ein Newton konnte sie so küustlich verbinden, daß sie unter seiner Hand durch seinen schaffenden Verstaud gleichsam ein anders Leben, eine andre und bessre Gestalt bekamen. Ritter Newton behauptete also,

daß die anziehende Kraft der Sonne und des Monds das unter ihnen stehende Wasser dahin vermöge, diesem Zug zu folgen und also das Meer, vermöge dieses Zugs, seine Stellung immer verändern müsse, um sich nach jener Bewegung zu richten, welche veränderte Stelle der obern Fläche des Meers immer deutlicher wäre, sobald jene Kräfte vereinigt wirkten, schwächer, aber, sobald sie getrennt würden.

Eine allgemeine Bewunderung aller Nationen konnt' aber nicht verhindern, daß grosse Gelehrte Unvollkommenheiten an dieser Theorie fanden. Die königliche Akademie der Wissenschaften zu Paris wurd' also bewogen, durch den gewöhnlichen Preis alle Gelehrte von Europa auf das Jahr 1740 zu einer neuen Untersuchung der Ursache der Ebbe und Fluth einzuladen. Die eingelaufnen Schriften hatten zwar nicht das Glück, den vollkommnen Beyfall zu erhalten; dennoch krönten sie die Aufsätze der Herren Cavalleri, Daniel Bernoulli, Maclaurin und Leonhard Eulers, der größten Geometer unsrer Zeiten. Diese vier Gelehrte haben alle Newtons Lehre beybehalten und sich bloß bemüht, dieselbe entweder zu verbessern, oder doch deutlicher aus einander

zu setzen, daß also dieselbe, statt ihrem Umsturz nahe zu seyn, noch mehr befestigt worden.

§. XCI.

Richard Meads Lehre von Erklärung Periode haltender Krankheiten.

Auf diese Lehre hat der berühmte Britte, Richard Mead, seine Erklärung der Ursachen Periode haltender Krankheiten gerichtet 1). Sie ist gewiß scharfsinnig und auf eine bessre Weltweisheit gegründet, als auf die aller andrer Aerzte, welche sowohl vor ihm als nach ihm diese Bahn betreten wollen. Denn eine Menge von diesen haben blos aus einer eingebildeten Meynung den Mond zum Regenten Periode haltender Krankheiten angenommen; sie konnten aber keine Beweise aufstellen. Der berühmte Mead hingegen hat nicht allein die natürlichen Erscheinungen zum Grund gelegt, sondern auch als ein großer Geometer vielleicht auf die wahrscheinlichste

1) De imperio Solis atque Lunæ;

lichste Weise diesen Einfluß erklären, so daß ein Philosoph, welcher nicht zugleich Arzt ist, gar leicht dahin gerissen werden kann, seiner Meynung beyzustimmen.

Um also diesen Einfluß der beyden grossen Weltkörper in den menschlichen Körper zu beweisen, bedient er sich eines Mitteldings, welches zwischen beyden beständig vorhanden ist, nemlich des Winds. Er zeigt also die Veränderungen, welche jene Einflüsse in den Wind hervorbringen und alsdenn schließt er auf die Wirkungen, welche dieser in den menschlichen Körper haben muß. Es wird nicht unangenehm seyn, dieses Lehrgebäude, ein wenig deutlicher auseinander gesetzt, zu lesen.

Zuerst giebt er eine Geschichte der Winde. — Diese wehen, nach allgemeiner Erfahrung zu den Zeiten der Fluthen am stärksten. Besonders erhebt sich der Nordwind alle Tage zweymal Mittags und Mitternachts, als um welche Zeit Sonne oder Mond die Mittagslinie durchgehen und so merklich die Windstille den ganzen Tag gewesen, so merklich ist auch um diese Zeit dessen Erhebung. Diese Verstärkung des Winds könnte man also die tägliche Ebbe und Fluth der Atmosphäre nennen.

Die monatliche Bewegung des Winds erhebt sich zu den Zeiten des Neu- und Vollmonds. Die tägliche Erhebung des Winds ist alsdenn viel stärker und leichter zu beobachten, hingegen ist sie in den Zwischenzeiten merklich schwächer. Hierinne beobachtet sie also abermals eine Uebereinstimmung mit Ebbe und Fluth und Sonne und Mond, als den beyden Ursachen dieser Erscheinungen, sich alsdenn in der Zusammenkunft befinden.

Die jährliche Erhebung der Winde ereignet sich endlich zu den Zeiten der Tag- und Nachtgleiche. Die Erschütterungen der Luft sind alsdenn sehr stark und so groß die Stille vor oder nachher seyn mag, so beträchtlich ist dennoch in diesen Zeiten die Vermehrung des Winds.

Nach der gegebnen Geschichte des Winds 2) erklärt er auch die Ursachen dieser Ver-

2) Dieses ist Meads Geschichte des Winds, in so weit er solche zu seinem System nöthig hatte. Man muß aber nicht glauben, als wäre das alles, so man von den Winden weiß. Baco, Descar

änderungen und behauptet wegen der Uebereinstimmung, nach Newtons Regel, daß die natürlichen Würkungen, welche von einerley Gattung sind, auch von einerley Ursache abhangen. Er durchgeht also diese merkliche Veränderungen und zeigt, wie aus der mehr oder weniger vereinigten Kraft des Monds und der Sonne diese zu bestimmten Zeiten kommende Erhebungen der Winde entstehen müssen.

Nachdem also Mead die bestimmten Bewegungen der Winde und ihre Ursachen festgesetzt, so zeigt er den Einfluß der veränderten Luft in den menschlichen Körper. — Er setzt zuerst fest, daß der belebte Körper einer in gewisser Art schweren Luft bedürfe. Da

tes, Mariotte, Halley und noch mehrere haben sich zum Vortheil dieser Geschichte verwendet und besonders hat Herr Deslandes eine neue Abhandlung in den Recueils de differentes traités de physique &c. davon geliefert, die man mit Vergnügen zu seinem Unterricht lesen wird. Mir ist es nicht erlaubt, mehr davon anzuführen, ohne mich allzusehr von meinem Hauptgegenstand zu entfernen.

aber in diesen Zeiten diese Schwere zweymal stark vermindert werde, so käm' in die Lunge eine leichtere Luft, welche nicht Kräfte genug habe, den Kreislauf des Bluts zu befördern, indem das Blut mit mindrer Gewalt an die linke Herzkammer getrieben würde. Der Kreislauf gieng also langsamer von statten und es würde folglich weniger Nervensaft, als sonst geschieht, abgesondert.

Zweytens erfordert der belebte Körper zum Athem nicht allein eine hinlänglich schwere, sondern auch eine mit genugsamer Schnellkraft begabte Luft. Denn diese Schnellkraft verursacht, daß, nach gehobnem Widerstand, die eingeathmete Luft sich in den Lungenbläsgen überall ausdehnt, die Blutgefäße mehr zusammen drückt und also den Kreislauf merklich befördert. Was also die Eigenschaft der Luft vermindert, wird auch die Wirkung derselben in dem belebten Körper hemmen. Zum Beweis dienen jene, die auf die Spitze hoher Berge sich begeben. Denn weil die Luft daselbst sehr leicht, rein und nicht mit hinlänglicher Schnellkraft begabt ist, so müssen jene mit vieler Mühe und Beängstigung Athem schöpfen.

Endlich haben alle belebte Körper in ihren Flüßigkeiten eine mit Schnellkraft versehene feine Luft, welche die Eigenschaft an sich hat, nach gehobnen Hindernissen, auf alle Theile zu wirken. Diese eingeschloßne Luft ist die Ursache der innern Bewegung des Bluts und andrer Kräfte. Durch den Druck der äussern, den Körper umgebenden Luft, wird diese innre gleichsam im Zaum gehalten. Vermindert sich aber der Druck der äussern Luft, so erlangt die innre mehrere Freyheit, sich auszubreiten. Es entsteht daher eine Veränderung in dem Zusammenhang der flüßigen Theile, sie werden zu heftig ausgedehnt und verursachen alsdenn allerhand Unheil. Die unter die Luftpumpe gesetzte belebte Körper erklären diesen Satz hinlänglich.

Dieses sind die vorzüglichsten Wirkungen, die, nach Herrn Mead, die veränderte Schwere und Schnellkraft der Luft im menschlichen Körper hervorbringen. Er berechnet denselben so gar nach seinen verschiednen Wirkungen und zeigt, daß so merkwürdige Veränderungen allerdings bey manchen von Folgen seyn müssen, obgleich die meisten derselben widerstehen können. Vorzüglich empfinden die schwächlichen und kränklichen

Leute die Unordnungen der angezeigten Ursachen am meisten, diejenigen aber, welche stärkere Fasern und Säfte haben, widerstehen diesem Einfluß am besten. Den Planeten gesteht er auch eine eigne Kraft und Wirkung zu, die er aber nicht so genau bestimmt.

§. XCII.

Meine Gedanken von dieser Hypothese.

Dieses sind die Hauptgrundsätze, worauf der berühmte Britte sein Lehrgebäude von Periode haltenden Krankheiten gegründet. Vielleicht würd' es keine allzuschwere Arbeit seyn, dasselbe zu widerlegen, aber eines Theils find' ich es unnöthig, indem es, meines Wissens, wenig Anhänger bekommen, andern Theils glaub' ich mit dem berühmten Euler, daß es leichter sey, bey dieser Frage zu zeigen, was nicht die wahre Ursachen der Erscheinung abgebe, als welche dieselbe wirklich seyen. Mead wird immer unter jenen, die den Einfluß der Gestirne in den menschlichen Körper beweisen wollen, den billigen Vorrang behalten, wenigstens haben die Weltweisen den Vortheil davon, daß sie eine vortreffliche Geschichte von Entstehung der

Winde und die Erklärung derselben erhalten haben.

Ueberhaupt davon zu reden, ist es mir immer wunderbar vorgekommen, Periode haltende Krankheiten von dem Einfluß der Gestirne herzuleiten. Würden Periode haltende Krankheiten blos allein alle Tage zweymal, alle vierzehen Tage, alle Monate, alle halbe Jahr erscheinen, so könnte man noch eine geheime Uebereinstimmung mit dem Lauf der Sonne und des Monds argwohnen, gleichwie man bey jener Uebereinstimmung der Ebbe und Fluth mit vieler Wahrscheinlichkeit diesen Einfluß, als die wesentliche Ursache angenommen. — Aber der Lauf der meisten Periode haltende Krankheiten hat gar keine Aehnlichkeit mit dem Lauf dieser Gestirne und hätten die Gelehrten vorher eine genaue Geschichte dieser Krankheiten verfertigt, ehe sie zur Erklärung geschritten, so zweifl' ich, ob sie auf solche Gedanken verfallen wären. — Die Macht der Vorurtheile ist aber von allen Zeiten her unbeschreiblich gewesen. Schon Aristoteles nahm diesen Einfluß an, dieser Satz wurde allemal unumstößlicher, niemand unterstund sich, das Gegentheil zu zeigen, endlich vermehrte der Besitz seine Rechte und

der Aberglaube gab ihm das Ansehen. Hätten wir mehrere Weltweisen, die, wie Deslandes den Ungrund des alten Satzes: daß man zur Zeit der Ebbe und nicht zu den Zeiten der Fluth stürbe, genau untersucht, so würden wir mehrere Gewißheiten haben. Denn Aristoteles, Plinius und nach diesen jede Bewohner der Seeküsten glaubten bis zu unsern Zeiten, daß die Ebbe dem Leben der Menschen am gefährlichsten sey. Jeder Kranke befürchtete diesen ihm so gefährlichen Zeitpunct, auch unter den Gelehrten war er wie bewiesen, bis endlich Deslandes auftrat und mit einer Menge von Erfahrungen, die in den Spitälern zu Brest, Rochefort, Quimper, S. Paul, Leru und S. Malo mit allem Fleiß angestellt worden, den Ungrund dieses Satzes bewiesen, indem er gefunden, daß bey der Fluth mehrere, als bey der Ebbe gestorben und also die Ebbe und Fluth zu Bestimmung der Todtesstunde gar nichts beytrage.

§. XCIII.

Die übrigen Hypothesen von Bestimmung Periode haltender Natur sind ebenfalls unzulänglich.

Ich will mich nicht länger aufhalten, mehrere Hypothesen anzuzeigen, die erfunden worden, um die Periode haltende Natur zu erklären. Bis hieher sind alle Bemühungen umsonst gewesen und wofern ich mich nicht irre, so geht diese Untersuchung viel zu stark in das Innre der Natur, als daß man Hoffnung haben könnte, sie zu ergründen. Ich wenigstens unterstehe mich nicht, darinn einige Muthmassungen zu wagen, ich fürchtete die kostbaren Augenblicke verlohren zu haben, die ich darauf verwenden würde und bin recht sehr zufrieden, daß ich mit jenem Britten Talbot sagen kann, wie ich verstünde, diese Krankheiten zu heilen, aber nicht sie zu erklären.

Es sind aber nicht allein eine Menge von Hindernissen, die einen jeden Arzt abschrecken sollten, diese speculative Frage zu untersuchen, sondern auch der Mangel eines Nutzens in der ausübenden Arzneywissenschaft

verbindet ihn schon, davon abzustehen. Der vortreffliche Gaub hat in seiner Betrachtungslehre immer sehr weislich zwischen dem Arzt und dem Philosophen unterschieden; die Bestimmung des erstern ist, seine Kranken zu heilen und was ihn von dieser Bestimmung ableitet, führt ihn auf schädliche Nebenwege. Dieses sind aber alle dergleichen Untersuchungen, sie hindern ihn, die wirklich daseyende Ursachen zu finden, indem sie ihm zu unansehnlich scheinen, er denkt auf spitzfindigere und bestimmtere und der Erfolg ist, daß er solche erdenkt, die nicht vorhanden sind und für die er auch keine Arzneyen würde ausfündig machen können. Hat man endlich auch das seltne Glück die nächste und unmittelbarste Ursach zu entdecken, so wird man gewiß unendlich selten in der Heilart sich darnach richten können.

Ich habe mich demnach bey Untersuchung der Ursachen blos der Erfahrung bedient und durch diesen Weg solche vorgefunden, die es nicht allein sind, sondern auch, die ein jeder Arzt im Stand ist, wegzuschaffen. In dem räthselhaften hab' ich nie Vergnügen gefunden und so unansehnlich meine Ursachen sind, die Periode haltende Krankheiten

erzeugen können, gegen jene, die man ersonnen hat, so gewiß wird man bey ihrer Wegräumung die Periode haltende Krankheiten heilen. Ich will mich auch mit den Herren Pathalogen in keinen Streit einlassen, ob meine Ursachen die sogenannte nächste oder entfernte, die bestimmte, oder die darzu Gelegenheit gebende ꝛc. seyen; denn beynah haben sie mehr Titel, als Ursachen ersunden.

§. XCIV.

Die ersten Wege sind der Sitz Periode haltender Krankheiten.

Die allermeisten Periode haltender Krankheiten entspringen demnach aus dem Unterleib vorzüglich aus dem Magen und dem Darmkanal. Dieses ist ein Grundsatz, der auf lauter Erfahrungen beruht. Wirklich werd' ich ihn als bewiesen annehmen und mein vorzügliches Augenmerk dahin richten, jene besondere Abweichungen des Magens und der Eingeweide von ihrem natürlichen Zustand zu bestimmen, bey deren Gegenwart Periode haltende Krankheiten erscheinen.

§. XCV.

Die erste Ursache Periode haltender Krankheiten.

Die wiedernatürlich vermehrte Reizbarkeit der ersten Wege.

Die erste Ursache Periode haltender Krankheiten ist demnach die widernatürlich vermehrte Reizbarkeit des Magens und der Eingeweide. Die Reizbarkeit des belebten Körpers ist eine Eigenschaft, welche der erlauchte von Haller, wo nicht erfunden, wenigstens doch hinlänglich bekannt gemacht. Vermöge dieser Erfahrungen erhellet, daß der Magen eine starke Reizbarkeit besitze, welche bey den Gedärmen noch stärker ist und von dieser ihnen eingepflanzten Eigenschaft die meiste ihnen zukommende Sachen verrichtet werden 1). Der berühmte Britte Richard Broklesby 2) und der eben so berühmte Italiäner Marcus Antonius Caldani 3) haben

---

1) Memoire de la Nature sensible et irritable &c. pag. M. de Haller Tom. 1. pag. 67 — 72. & pag. 296 — 341.

2) ib. Tom. 2. pag. 225.

3). ib. Tom. 3. pag. 114 — 116.

nebst noch mehrern diese Reizbarkeit des Magens und der Eingeweide durch ihre Versuche bekräftigt, so daß man sie also fernerhin ausser Zweifel setzen darf.

Die Ursache dieser Reizbarkeit hat der vortrefliche von Haller in einer gewissen Consistenz desjenigen Mucus oder Leims gesetzt, welcher zur Verbindung der festen Theile erfoderlich ist. Ist dieser Zusammenhang des Leims schwächer, so ist auch die Reizbarkeit stärker, ist sie aber stärker, so ist die Reizbarkeit schwächer, ein mehr oder weniger Zusammenhang ist also die Ursache einer stärkern und schwächern Reizbarkeit 4).

Ist demnach diese Reizbarkeit des Magens und der Eingeweide gröser, als sie in ihrem natürlichen Zustand seyn sollte, so wird sie eine Ursache Periode haltender Krankheiten. Erfahrungen beweisen diesen Satz hinlänglich. Denn eine unendliche Menge von Periode haltenden Krankheiten werden blos durch stärkende Mittel geheilt, welche nicht anderst wirken, als daß sie diesen schwachen

4) ibid. Tom. I. pag. 79 - 82.

Zusammenhang des Leims näher verbinden, und also die allzuheftige Reizbarkeit vermindern. Besonders beweißt sich hier die peruvianische Rinde unendlich kräftig. Ich werde im folgenden Kapitel zeigen, wie sie zur Heilung der meisten Periode haltende Krankheiten unabläßlich erforderlich sey, ja, wie sie eine Menge von solchen Krankheiten ganz allein zu heilen vermöge und zwar in einer so kurzen Zeit, daß man billig darüber erstaunen muß. Es ist aber bekannt, daß die vortrefliche Rinde, der menschlichen Natur am angemessenstes und ein sie stärkendes Mittel sey, ihre Wirkung kann also in nichts anders bestehen, als daß sie die Fasern stärke und gelinde zusammen ziehe. Betrachtet man nun dieser Rinde Wirkung und berechnet sie mit dem glücklichen Erfolg, den sie in Periode haltenden Krankheiten so oft gehabt, so kann es unmöglich anders seyn, als daß diese stärkende Kraft den geschwächten Zusammenhang des natürlichen Leims näher verbunden und also die Ursache Periode haltender Krankheiten auf einmal gehoben. Bemerkt man endlich die Kürze der Zeit, in welcher die peruvianische Rinde diese vortreffliche Dienste geleistet, so ist abermal klar, daß diese ohnmöglich anders, als blos allein im Magen und

den Eingeweiden ihre Kräffte äussern können und also durch dieselbe blos allein die allzu starke Reizbarkeit des Magens und der Eingeweide auf ihren natürlichen Grad gemildert worden.

Man darf sich aber hier nicht einbilden, als würke die peruvianische Rinde auf eine geheime Weise oder als ein Specificum, denn ließt man die Bemerkungen ältrer Aerzte, so findet man, daß sie auch durch andre stärkende oder zusammen ziehende Mittel Periode haltende Krankheiten geheilt. Freylich waren diese Arzneyen nicht so beschaffen, daß sie sich allgemeinen Beyfall zu versprechen hatten, indem sie entweder zu schwach waren, um diese Wirkung allemal hervorbringen, oder zu heftig angriffen und also andre Krankheiten erzeugten. Die peruvianische Rinde hat also vor allen andern stärkenden Mitteln hierinn den Vorzug, daß sie sich am Beßten zu der Natur des menschlichen Körpers schickt und kräftig genug ist, um als eine allgemeine Arzney in Periode haltenden Krankheiten angepriesen zu werden, zugleich aber auch gemildert genug ist und bey dem ächten Gebrauch keinen Schaden erzeugen kann.

Bewegung als Kur angewendet, zeigt endlich auch, daß aus allzustarker Reizbarkeit Periode haltende Krankheiten entstehen können. Ich will andre Erfahrungen vorbeygehen und bey einer einzigen Kur stehen bleiben, die ich selbst bey einer vor unheilbar ausgegebnen und wirklich allen Arzneyen widerstehenden Periode haltenden fallenden Sucht verrichtet habe. Denn durch einen immer vermehrten Grad der Bewegung, wurde dieses hartnäckige Uebel in Zeit von zweyen Monaten vollkommen besiegt, ohne daß die mindeste Arzney weiter gebraucht, oder seit dreyen Jahren ein Rückfall erfolgt wäre. Die Bewegung konnte hier nichts anders thun, als daß sie des Körpers allzugrose Beweglichkeit, welche aus dem schwachen Zusammenhang des Leims entsprungen, gehoben, den Fasern ihre natürliche Stärke gegeben und also das Uebel weggeschafft, welches aus jener Schwäche u. Beweglichkeit entstanden.

Ohne also mehrere Beweise aufzustellen, kann man als bestimmt annehmen, daß viele Periode haltende Krankheiten aus einer widernatürlichen Reizbarkeit des Magens und der Eingeweide entspringen. Wer noch zweifeln wollte, darf sich nur die Mühe nehmen, den Zustand der Hypochondristen zu untersuchen.

§. XCVI.

§. XCVI.

Zweyte Ursache Periode haltender Krankheiten.

Die Galle.

Die zweyte Ursache Periode haltender Krankheiten ist die Galle. Ich darf mich hier nicht weitläuftig aufhalten, denn die Galle ist von je her in Periode haltenden Fiebern als eine Hauptursache angegeben worden und die Erfahrungen sind nur allzu häufig, wo nach derselben Wegschaffung die Krankheit auf einmal gehoben gewesen.

Die Galle fehlt aber entweder blos in der Menge, oder in der übrigen Beschaffenheit, oder in beyden zugleich. Sehr oft ist blos der Ueberfluß die einzige wahre Ursache Periode haltender Krankheiten und Bianchi hat ein Beyspiel, wo ein Gallensüchtiger bey jeder heftiger Leidenschaft halbseitiges Kopfweh bekommen, welches sich mit Erbrechen von Galle geendigt §. 17. Ich selbst habe dieses oft gesehen, daß nach dem Erbrechen einer ganz unschädlichen aber häufigen Galle sich Periode haltende Krankheiten so gleich heben und die Erfahrungen bestättigen den Satz nur allzuoft.

Gemeiniglich aber ist die Galle fehlerhaft und hat eine besondre Schärfe, mit welcher sie reizt und Periode haltende Krankheiten erzeugt. Diese Fehler der Galle, die sehr verschieden sind, lassen sich am deutlichsten an ihrer Farbe erkennen, welche in ihrem natürlichen Zustand gelb seyn muß. Die Alten haben sich viele Mühe gegeben, diese Fehler zu bestimmen und der größte derselben ist die so genannte schwarze Galle.

Mit diesen Fehlern der Galle aber ist nicht allemal ein Fehler der Leber verknüpft, wie solches einige Neuere behaupten. Sehr oft ist die Leber ungemein wohl beschaffen und die Galle im Grund verdorben; vielleicht ist diese Erscheinung häufiger, als sich manche einbilden werden. Ich hab' es wenigstens nur allzu oft bemerkt, besonders werd' ich in einer bald erscheinenden Beschreibung eines als Epidemie wirkenden bösartigen Wechselfiebers nach meinen der Anatomie angemeßnen Bemerkungen zeigen, daß die Leber bey allen Verstorbnen am beßten unter allen Eingeweiden erhalten gewesen, obgleich die Galle die Haupt-Ursache dieses Wechsel-Fiebers war.

§. XCVII.

Dritte Ursache Periode haltender Krankheiten.

Der Schleim.

Die dritte Ursache Periode haltender Krankheiten ist eine Anhäufung des Schleims in den ersten Wegen. Denn durch diese Anhäufung werden der reizbare Magen und die Eingeweide zu sehr beschwert und geschwächt, so daß durch diese beyde Fehler Periode haltende Krankheiten entstehen. Ich habe noch vor weniger Zeit ein Frauenzimmer von einer Periode haltenden fallenden Sucht durch ein einziges Brechmittel geheilt, durch welches sie eine ungemeine Menge eines, allem Ansehen nach, ganz natürlichen Schleims von sich gegeben und in meiner Geschichte kommen dergleichen Beyspiele oft vor.

Die Beschaffenheit dieses krankmachenden Schleims ist aber auch von verschiedner Beschaffenheit, denn bald ist er mit allerhand Schärfe angefüllt, welche sich gleichsam darinnen verborgen halten, bald ist er von einer mehr oder weniger zähen Natur. Besonders

unterscheidet sich hier der Wurmschleim, der mit mehrern erdigten Theilen beschwerte Schleim und endlich jener verhärtete Schleim, welcher nicht allein die Eingeweide beschwert, sondern auch in die Gefäße des Unterleibs dringt und daselbst die so bekannte Verstopfungen des kleinen Geäders verursacht. Gottlieb Benjamin Faber hat von dieser letztern Gattung merkwürdige Fälle gesammelt, so man bey ihm nachlesen kann 1).

§. XCVIII.

Vierte Ursache Periode haltender Krankheiten.

Unverdaulichkeit.

Die vierte Ursache ist die Unverdaulichkeit, und alle die Unreinigkeiten, welche daher ihren Ursprung nehmen. Lommius bemerkte aus dieser Unverdaulichkeit einen Periode haltenden Staar §. 20. und die meisten Periode

---

1) Ulterior expositio Nov. Melh. Kaemp. Dis. pag. 15 — 32.

haltende Krankheiten, die durch ein Brechmittel so geschwind weggeschafft werden, stammen von diesen Fehlern der Verdauung her.

Diese Unverdaulichkeit kann aber herkommen, theils aus einer Ueberladung des Magens, da man ihn mit allzuvielen Sachen überhäuft hat, welche er nicht im Stand ist, aufzulösen, zu verdauen und in den tüchtigen Nahrungssaft zu verwandeln. Sie bleiben also in den ersten Wegen, beschweren dieselbe, erzeugen Winde, widerwärtiges Aufstossen rc. und endlich Periode haltende Krankheiten. — Andern Theils entstehen sie auch von einer Schwäche des Magens, dem es an Kräften fehlt, hinlänglich in die genoßne Speisen zu wirken, daher er gleichsam von diesen überwältigt wird und jene Unordnungen anrichtet. — Sehr oft aber ist weder der Ueberfluß der Speisen, noch die Schwäche des Magens an dem Mangel der Verdauung Schuld, sondern sie entsteht, indem sich widerstreitende Sachen auf eine ungeschickte Art in demselben vermischen. Forestus bemerkte die schwersten Zufälle, als eine Frau den Rahm von der Milch gegessen und sogleich rothen Wein darauf getrunken. Denn es entstund durch diese Mischung in dem Ma-

gen ein käsigtes Gerinnen, welches alle diese Unordnungen anstellte und durch dessen Ausführung, vermittelst des Brechens, erst die Krankheit gehoben wurde 1).

Es ist nicht nothwendig, daß ich weitläuftiger zeige, wie verschiedentlich sich ein Mangel der Verdauung einfinden, oder wie derselbe Periode haltende Krankheiten erzeugen könne. Denn es ist zu bekannt, daß Schlagflüsse, fallende Suchten, Tollheiten und die schwersten Krankheiten dadurch erzeugt werden und vorzüglich hat in ganz neuern Zeiten der berühmte Verfasser der Wochenschrift, der Arzt, eine Menge beweisender Beyspiele davon gesammelt, welche einen jeden überführen müssen.

§. XCIX.

Fünfte Ursache Periode haltender Krankheiten.

Würmer.

Die Würmer sind endlich eine sehr gewöhnliche Ursache Periode haltender Krankhei-

1) De stomach. affectib. lib. 18. obs. 14.

ten. Limprecht sah sie einen Periode haltenden Schlagfluß hervorbringen §. 2. — Bötticher die fallende Sucht §. 3. — Benivenius die Starrsucht §. 4. — Ritter das Tagschwätzen §. 6. — Wepfer eine erstaunende Dummheit und einen Mangel des Gedächtnisses. — Vandermonde eine Blindheit und Mangel der Sprache. — Von Buchner eine Stummheit. Adolphi eine Lähmung der Zunge §. 27. — Trallianus und Mayer einen widernatürlichen Hunger §. 42. — Molitor eine Periode haltende Lähmung §. 61. — 2c.

Haben demnach diese Würmer in dem Unterleib ihren Sitz, so reizen sie die Häute des Darmcanals und bringen dadurch solche Krankheiten hervor. Die Würmer selbst können von verschiedner Gattung seyn und unter diesen erregt der Bändelwurm die bedenklichsten Zufälle, weil er am schwersten zu vertreiben ist.

§. C.

Diese Ursachen wirken bald mit vereinigten Kräften, bald jede besonders.

Dieses sind die gewöhnlichsten Ursachen Periode haltender Krankheiten. Meistens ist eine von den vier letztern mit den erstern vereinigt, sehr oft aber erscheint jede für sich besonders und erregt solche Krankheiten. In diesem Fall ist die Ursache manchmal so verborgen, daß die Kranken wegen gar keiner Empfindung im Magen und den Eingeweiden nichts weniger glauben können, als daß hier des Uebels Sitz seyn solle, bis sie durch künstliches Erbrechen davon belehrt werden, da sie denn erstaunen, solche Unreinigkeiten in ihrem Unterleib versteckt gehabt zu haben, wovon sie gleichwohl an dem beschwerten Ort so wenig empfunden.

Es ist also für einen heilenden Arzt eine unumgängliche Nothwendigkeit, jene Kennzeichen wohl zu wissen, durch welche er bestimmen kann, ob eine oder mehrere von den angeführten Ursachen zugleich eine Periode haltende Krankheit hervorgebracht. Ich würde mich

in allzu bekannte Sachen einlassen, wofern ich diese Kennzeichen hier erzählen wollte, die schon in einer Menge von Schriften festgesezt worden und man darf sie nur in denselbigen nachlesen, wofern man das Unglück hat, sie ohnehin noch nicht zu wissen.

§. CI.

Die Art, wie die fünf Ursachen Periode haltende Krankheiten erzeugen, ist ziemlich unbekannt.

Jzt bleibt noch die wichtigste Frage zur Erklärung übrig, nemlich, wie die von mir angezeigte Ursachen im Stand sind, so höchst verschiedne und merkwürdige Krankheiten hervorzubringen und warum sie bald eine Periode haltende fallende Sucht, bald Periode haltende Augenentzündung, bald Periode haltende Stummheit, bald andre Gattungen von Periode haltenden Zufällen erzeugen. — Ich muß hier aber meine allzukurze Einsichten in die Geheimnisse der Natur bedauern und zum Unglück ist noch keiner von allen Aerzten, der diesen Weg mit einigem Glück betreten hätte, deren Fußstapfen ich hierinnen folgen dürfte. — Die zwo Fragen in dieser Abhandlung, welche vorzüglich den Welt-

weisen beschäfftigen würden, nemlich: warum kann die erkrankende Ursache in dem Körper so lange ruhen, daß man glauben sollte, sie wäre gar abwesend? und zweytens: woher kommt es, daß die erkrankende Ursache auf einem ganz andern Ort, als auf dem leidenden Platz ihre Wuth ausübt? bleiben also unerklärt und ich suche sogar eine Ehre darinn, daß ich eher meine Unwissenheit öffentlich bekenne, als ein Blendwerk von einer Erklärung machen will. Hingegen schmeichle ich mir, daß der Arzt desto zufriedner seyn wird, weil eben diese meine Unwissenheit mich verhindert, eine schädliche Theorie zn stiften, indem ich immer ganz allein der Erfahrung folgen müssen.

Damit man aber doch nicht in einer gänzlichen Unwissenheit bleiben möge, so will ich dasjenige anzeigen, was die beste Lehrmeisterinn, die Erfahrung, uns von dieser Entstehung der Krankheiten geoffenbart. Denn vermöge derselben entspringen Periode haltende Krankheiten aus dem Magen und den Eingeweiden, vermittelst der Uebereinstimmung, welche zwischen diesen und den übrigen Theilen des ganzen Körpers ist, ganz allein,

oder durch die Versetzung der erkrankenden Materie.

§. CII.

Kurze Erklärung der Uebereinstimmung der ersten Wege mit dem ganzen Körper.

Periode haltende Krankheiteu entstehen also gemeiniglich dnrch die Uebereinstimmung des Magens nnd des Darm-Canals mit den übrigen Theilen des ganzen Körpers. — Sowohl die Heilungsart, als die Oeffnung der an solchen Krankheiten Verstorbnen, haben gezeigt, daß meistens in diesen angezeigten Gegenden des menschlichen Körpers und nicht an dem leidenden Ort die sichtbare Ursache der Krankheit gewesen §. 94. Um nur ein einziges Beyspiel aus meiner eignen Praxi als einen Beweis davon aufzustellen, will ich die Oeffnung zweyer an dem Periode haltenden Schlagfluß Verstorbnen erwähnen. Denn nach der genausten Zergliedrung fand ich das Gehirn in dem vortrefflichsten Zustand und der gesundeste Mann kann es unmöglich untadelhafter haben; hingegen waren die Eingeweide mit einer Menge von Galle gleichsam überschwemmet

und sogar die Häute derselben mit dieser Farbe durchdrungen, ja die benachbarte Theile ebenfalls davon übertüncht. Hier war also die Ursache des Periode haltenden Schlagflusses in den ersten Wegen und die Wirkung dieser Ursache in ganz entfernten Gegenden. Ist also der Sitz des Uebels in dem Magen und den Eingeweiden, der Ausbruch der Krankheit aber zeigt sich auf einem ganz andern Platz, so haben dieses die Gelehrten durch die Uebereinstimmung, Sympathie oder Consensus zu erklären gesucht, den diese Theile mit dem Magen und dem Darm-Canal haben. Sie scheinen zwar hiemit einen Begriff verbunden zu haben, der eben so dunkel und unbestimmt ist, als der erstere; dennoch kann man sich nicht bestimmter ausdrücken. Die Geheimnisse der Natur bleiben zwar bey diesen Namen immer die nemliche und ewige Geheimnisse; hingegen entsteht hierdurch in der ausübenden Arzney-Gelehrtheit ein nicht verwerfliches Licht und ich werde mich deswegen nicht verirren, indem ich es unternehme, die Begriffe dieser Uebereinstimmung ein wenig deutlicher auseinander zu setzen.

Die Theile des menschlichen Körpers stehen in einer genauen Verbindung mit einander.

Vermöge dieses Zusammenhangs können ganz entfernte Theile mit demjenigen übereinstimmen, welcher der wirklich leidende Theil ist und daselbst Veränderungen vorgehen, obgleich keine besondre idiopathische Ursache vorhanden. Diese Uebereinstimmung kann ganz allein durch die Erfahrung bestimmt werden und seit Hipokratis Zeiten bis auf die itzige hat man sich nicht unglücklich bemüht, dergleichen Erfahrungen anzustellen, die ich itzt aber zu übergehen genöthigt werde und alle die, welche sich von dieser Sympathie belehren wollen, auf Bausners 1), Jacob Crawfoordt 2), Heinr. Joseph Regå 3) Schriften rc. verweise, als welche sich viele Mühe gegeben, jene Erfahrungen der Aerzte wohl zu sammeln.

Die Ursachen dieser allgemeinen Uebereinstimmung des ganzen Körpers haben die Herren Physiologen zu finden gesucht und selbige in der Verbindung der Adern, im Zusammenhang der Häute, in der Gleichheit des Baues verschiedner Theile, in den

1) Bausner de consensu partium.

2) Edenb. Bemerk. 5. Band.

3) Tractatus medicus de Sympathia.

Nerven und in dem Cellgewebe festgestellt 4). Vielleicht aber liesse sich dagegen noch vieles einwenden und dürfte man nicht zu weit gehen, wofern man einräumen würde, daß die Ursache dieser Sympathie noch ziemlich vor unsern Augen verborgen sey. Damit man mich aber nicht eines ewigen Zweifels beschuldigen möge, so will ich des vortrefflichen Hieronymus David Gaubs Gedanken hier anführen, die vielleicht in kurzen Worten alles das ausdrücken, was man bis hieher vernünftiges davon gedacht und einem jeden die Sache zur fernern Untersuchung überlassen 5).

4) De Haller prim. lin. §. 557.

5) Institutiones pathol. med. §. 864. — Consensus iste quidem inter œconomiæ humanæ systemata, functiones, partesque omnes universalis est: at propriorem tamen magisque peculiarem aliorum cum aliis insuper dari certa observationum fide constat; etsi rationem ejus legesque haud satis liquido perspiciamus. Credibile, non uno modo, sed pluribus niti constitutionibus, harumque principem in genere nervoso sitam esse, deinde in syste-

Es mag nun diese Sympathie aller Theile des Körpers untereinander eine Ursache haben, welche sie will, so ist sie doch immer gewiß und die tägliche Erfahrung kann einen jeden lebhaft davon überzeugen. Besonders merk-

---

mate circulationis; porro in continuitate membranarum; tum in vasorum communitate; forte & in fabricæ aut humorum, quos partes secernunt accipiuntve, similitudine. Quin & huc facere potest vicinia partium, & collocatio declivior, aut ex diametro opposita, actionumve aliqua cognatio. Prout igitur plura aut pauciora horum unà concurrunt, ita varii sympathiæ gradus nasci videntur. Nec prætereunda vis vitalis, quæ cum & latissime per universum corpus diffusa sit, nec æqualiter tamen aut in singulis partibus, aut in quibusvis hominibus, vigeat & amplissimo simul polleat consensu, quam plurimum sane valere debet. Elucescit inde, cur tam multifaria privatarum id genus consensionum differentia inter homines occurat, aliique præ aliis magis, neque omnes eodem modo, sympathice afficiantur.

würdig ist jene Sympathie, die zwischen dem Magen und den Eingeweiden mit dem ganzen Körper vorwaltet. Dieser Zusammenhang mit allen Theilen ist so offenbar, daß die Alten glaubten, der Seele Sitz sey im Magen und von da aus würde die ganze Maschine regiert. Ja in den neuern Zeiten ließ sich van Helmont durch diesen Zusammenhang dahin verleiten, seine sinnliche Seele in dem obern Magengrund zu beherbergen, von welchem Thron sie in allen Gegenden des Körpers Leben, Wärme und Gesundheit austheilen sollte. Ob nun gleich diese Gedanken sehr übertrieben sind, so bleibt es doch allemal gewiß, daß der Magen und die Eingeweide, mittelst dieser Sympathie, einen unbeschreiblichen Einfluß in die ganze Oekonomie des menschlichen Körpers haben. Ein Schlag in die Gegend des Magens brachte, nach Bartholins Zeugniß, den Tod zuwege. Ein Stich in die obere Oeffnung des Magens verursachte, nach van Helmonts Berichten, einem jungen Menschen und einem Fuhrmann einen schnellen Tod. Ein sehr beleidigter Magen kann also einen augenblicklichen Tod verursachen; aber eben dieser kann auch beynahe Todte wieder zum Leben bringen, wie man dieses an den Ertrunknen wahrnimmt, die durch das Ein-

blasen der Luft oder durch Clystire von kaltem Wasser manchmal wieder zum Leben gekommen, indem dadurch die beynah erloschne Reizbarkeit der Eingeweide wieder vermehrt worden, welche, vermög' ihrer Sympathie mit allen Theilen des Körpers, das erloschne Leben, die geendigte Bewegung, die ruhende Seele gleichsam wieder zurück gebracht. — Dieser Einfluß des Magens und der Eingeweide in den ganzen Körper erhellt aber auch noch aus vielen tausend andern Arten. Der Weltweise hört auf zu denken; der Kluge wird ein Narr; der Herzhafte ein Feiger und der Lustige ein Dummkopf, sobald Magen und Eingeweide heftig erkranken. — Die schärfsten Augen werden blind; die beredeste Zunge erstarrt; das feinste Gehör verschwindet; die reizendste Schönheit verwelkt, so bald der Magen und die Eingeweide leiden und wer könnte wohl alle die Zeugnisse sammeln, welche den Consensus und die Sympathie des Magens mit den übrigen Theilen des Körpers beweisen.

Diese Sympathie, dieser Einfluß des Magens und der Eingeweide, in alle Theile des menschlichen Körpers, ist also die vornehmste Ursache, weswegen die von mir angezeigte

fünf Abweichungen von dem natürlichen Zustand desselben die tausend verschiedne Periode haltende Krankheiten erzeugen können. Denn so unendlich mannchfaltig dieser natürliche Einfluß in gesunden Tagen ist, so unendlich mannchfaltige Krankheiten kann er hervorbringen. — Es wird also fernerhin kein solches Erstaunen mehr erregen, eine Menge von Krankheiten aus dem Magen und den Eingeweiden herzuleiten und besonders alle Periode haltende Krankheiten aus diesem Gesichtspunct zu betrachten. — Ja, wär' es mir erlaubt, eine Muthmassung zu wagen, so würd' ich glauben, daß der Grund des bestimmten Wiederkommens und der vollkommnen Zwischenzeiten Periode haltender Krankheiten ganz allein im Bau des Magens und in dem Periode haltenden Genuß der Speisen und des Getränks, welche beyde gar oft erdhafte und scharfe, dem Magen unauflößliche Sachen hinterlassen, die denn nach Beschaffenheit der findenden Materien demselben bald auf eine oder andre Art schädliche Eigenschaften an sich nehmen und dadurch endlich die Krankheiten bilden, zu finden sey und daß diese Periode haltende Natur durch Sympathie, oder vielmehr durch die, durch Speise und Getränke entstandne Unordnung in alle Theile des Körpers fort-

gepflanzt würde. — Wenigstens könnt' ich sehr wahrscheinliche Ursachen davon vortragen, hätt' ich es mir nicht diesmal zur Regel gemacht, keine Muthmasung zu untersuchen.

§. CIII.

Es entstehen auch Periode haltende Krankheiten vermittelst der Versetzung der Materie.

Zweytens können Periode haltende Krankheiten durch die vorhin angezeigte Ursachen hervorgebracht werden, indem solche die Versetzung der Materie auf den leidenden Theil gebracht und daselbst ihre Wuth ausüben. — Dergleichen Krankheitswanderungen sind nicht selten und der vortrefliche von Haller hat gar schön gezeigt, wie durch dieselbe der Consensus der Theile des Körpers unter einander unterhalten wird, indem durch das Cellgewebe eine genaue Gemeinschaft entsteht, durch welche jene Versetzung zuwege gebracht wird 1).

U 2

1) Prima lin. §. 555. p. 360. Aliquas in morbis consensiones facit materies per cellulosa spatia ab adfecta parte ad alias, & alias vi musculorum & arteriarum &

Daß aber durch eine solche Krankheitswanderung Periode haltende Krankheiten entstehen, beweisen vorzüglich jene Heilungsarten, da auf dem leidenden Theil Mittel angebracht werden, welche solche sogleich wegschaffen. Rabner heilte auf diese Art sein über fünfzehen Jahre lang angehaltnes Periode haltendes halbseitiges Kopfweh durch Ansetzung der Blutigel auf dem leidenden Theil §. 17. — Mauritius Hofmann bezwang die Gichter vieler Kinder durch Aufsetzung von Blasenpflaster auf den Unterleib 2). Bartholin und noch mehrere haben eben diese durch das Brennen auf dem leidenden Ort bezwungen 3). Ein Ungenannter wurde von seinem Zahnweh durch das Bartwachsen geheilt ꝛc. Hier war es nicht anders möglich, als daß die erkrankende Ursache auch auf dem leidenden Platz festgesessen, denn sonst wär' es unmöglich gewesen, daß diese Kurarten hätten helfen können.

ponderis deducta. S. Anfangsgründe der Physiologie 1. Th. S. 26. ꝛc.

2) Acta N. C. Vol. 3. obs. 84.

3) Hist. anatom. cent 1. p. 123.

Man muß jedoch hier bemerken, daß durch die Versetzung der Materie ganz allein gar wenige Periode haltende Krankheiten entstehen, sondern daß sie gemeiniglich durch Beystimmung hervorgebracht werden. Auch indem durch die Versetzung dergleichen Krankheiten entstehen, ist doch diese nicht allein, sondern sie werden auch durch die Sympathie der Theile zugleich erzeugt. Am allerseltensten sind jene Fälle, wo die Versetzung die einzige Ursache der Krankheit ist.

Viertes Kapitel.

Von der Methode, Periode haltende Krankheiten zu heilen.

§. CIV.

Es ist izt noch übrig von der Kurart selbst zu reden.

Ich habe in den vorhergehenden Kapiteln dieses zweyten Buchs mir Mühe gegeben, diese dem äusserlichen Ansehen nach so unendlich verschiedne Zufälle näher zu untersuchen, um ihre wahre Natur zu bestimmen. Es hat sich gezeigt, daß diese Krankheiten in ihren Eigenschaften lange nicht so widersprechend sind, wie man solches im ersten Anblick hätte glauben sollen. Gegentheils sieht man klar, daß sie einen Zusammenhang unter sich haben, der sehr genau ist und sie insgesammt zu Krankheiten einer Gattung bestimmt, die unter die Hauptklasse Periode haltender Fieber gehören. Die Ursachen, wodurch diese Krankheiten hervorgebracht werden, hab' ich auch zu entwickeln gesucht und sie nach den rich-

tigsten Grundsätzen der Erfahrung in sehr wenigen festgesetzt, die noch dazu so beschaffen sind, daß sie ein jeder leicht erkennen kann, ohne sich über das Räthselhafte beschweren zu dürfen. Es bleibt itzt noch der wichtigste Theil, nemlich die Kurart, übrig, von welcher ich in diesem letzten Kapitel die Hauptgrundsätze vortragen werde. — Ich hätte zwar sehr füglich die Vorhersagungen, einen wichtigen Theil der Arzneygelahrtheit, hier abhandeln können, aber es hält schwer, allgemeine Grundsätze davon festzustellen, ohne dunkel und unverständlich zu werden und ich behalte mir deswegen bevor, dieses bey einer andern Gelegenheit desto weitläuftiger abzuhandeln.

§. CV.

Regeln zur Kur dieser Krankheiten.

Um also eine gründliche Heilungsart festzusetzen, erfodert es die Wichtigkeit der Sache, zuerst allgemeine Regeln zu geben, die man als Vorschriften befolgen kann und die eine hinlängliche Anleitung seyn können, diese Krankheiten glücklich zu besiegen. Es wird

dieses aber um desto leichter seyn, da ich im dritten Kapitel des zweyten Buchs die Ursachen genau bestimmt habe und diese so beschaffen sind, daß sie gar leicht bezwungen und aus dem menschlichen Körper weggeschafft werden können, denn es erfodert weiter nichts, als daß man

a. Die angezeigte schädliche Unreinigkeiten des Magens und der Eingeweide auszuführen sucht;

b. Diesen edlen Eingeweiden ihre allzugrosse Reizbarkeit benimmt und ihnen statt derselben ihre natürliche Stärke zu verschaffen sich bemüht und endlich

c. Die geschehene Versetzung der Materie, sobald solche sich darzeigt, durch dienliche Mittel hinwegschafft.

§. CVI.

Auf wie vielerley Art kann die erste Regel befolgt werden?

Die erste Vorschrift zu befolgen, muß man bey einer jeden einzelnen Periode haltende Krankheit zuförderst dahin denken, die ersten Wege

von ihren schädlichen und widernatürlichen Unreinigkeiten zu befreyen. Es ist zwar möglich, daß eine Periode haltende Krankheit ganz allein aus allzugrosser Reizbarkeit §. 95. entstehen könne und ich werde nachher wirklich dergleichen Fälle anzeigen, wo es wahrscheinlich ist, daß sie bloß allein durch dieselbe erzeugt worden. Dergleichen Vorfallenheiten sind aber immer selten und auch alsdenn, da sie würklich sich darzeigen, doch können die angezeigte widernatürliche Unreinigkeiten, als eine Folge eines geschwächten Magens sich mit jenen vereinigen. — Es ist also meistentheils höchstnöthig, niemals aber schädlich, die Heilungsarten Periode haltende Krankheiten mit der Reinigung der ersten Wege anzufangen.

Diese schädlichen Unreinigkeiten §. 96 - 99. des Magens und der Eingeweide können aber auf vielerley Art aus dem Körper hinweggeschafft werden. Denn a. das Erbrechen; b. das Abführen durch innerliche Arzneyen; c. das Abführen durch Clystire; d. da Abführen durch Einreiben in den Unterleib; e und endlich das Tödten und Abführen der Würmer sind die verschiednen Gattungen, wodurch man den Leib hinlänglich reinigen

kann. Ich will also diese besondre Arten itzt insbesondre abhandlen und jede in ein grösseres Licht zu setzen suchen.

§. CVII.

Die erste Art des Abführens. Das Erbrechen.

Die beßte Ausführungsmethode ist das Erbrechen und ist sonst keine Ursache vorhanden, die solches verhindert, so wirkt diese mehr, als alle andre Ausführungen. Denn der Hauptsitz der angezeigten Unreinigkeiten ist gewöhnlich im Magen und in diesem Fall werden dieselbe durch ein einziges Erbrechen öfters auf einmal ausgeführt, welches auf keine andre Art so schnell bewerkstelligt werden kann. Die Erfahrung ist hierinn auf meiner Seite und eine Menge von Beyspielen erweisen auf das überzeugendste, welchen vortrefflichen Nutzen das Erbrechen in Periode haltenden Krankheiten hervorzubringen vermag. Wolf erzählt, daß ein freywilliges Erbrechen von Galle, einen Schlagfluß geendigt, auf welchen nachher eine beständige Gesundheit erfolgt 1). — Wedel, Carl,

1) Acta N. C. Vol. I obs. 32.

Friedrich Hofmann, van Swieten preisen den Nutzen des Erbrechens bey der fallenden Sucht rc. §. 3. — Reusner bezwang das Nachtgehen allein durch Erbrechen §. 6. — Oetheus, von Brunner den Veittanz §. 8. — Bianchi ein halbseitiges Kopfweh §. 17. — Ewald Ribe 2), Furnier, Pome, Vandermonde, die Blindheit und den sonst für unheilbar gehaltnen Nachtnebel §. 20. — Monro seinen Periode haltenden Augenschmerz §. 21. — Greulich, Neuhold die Periode haltende Zahnschmerzen §. 25. — Egerdes, Steegmann, Köhliger, die Periode haltende Stummheit §. 27. — Wepfer den Mangel des Gedächtnisses. — Ridlei den blauen Husten §. 35. — Maier das Blutspeyen 3). — Görlitz den Schluckser §. 40. andrer häufiger Bemerkungen zu geschweigen.

Die Art, das Erbrechen zu verursachen, ist aber nicht gleichgültig. Sind keine besondre Ursachen vorhanden, heftig auszuführen, so ist allemal dienlich, die gelindeste Me-

2) Schwed. Abhandlungen 1 Th. S. 300.
3) Cent. 3. 4. pag. 312.

thode zu erwählen. Die neuern Zeiten haben hierinn einen Vorzug vor den ältern, denn wir können itzt diese Ausführung so gelinde befördern, daß sie gar nichts beschwerliches oder widernatürliches an sich hat, wodurch etwa zärtliche Personen abgehalten werden, sich dieser vortrefflichen Curart zu unterwerfen. Denn man kann die beyden sichersten Brechmittel die Ruhrwurzel und den Brechweinstein in so gelinden Dosen darreichen, daß sie zwar ihre Wirkung verrichten, aber nicht Herzensangst, beschwerliches Würgen, oder andre Zufälle erregen. — Von Buchwald und Jensen haben durch Erfahrung bewiesen, daß acht Gran von der Ruhrwurzel ein hinlängliches Erbrechen machen, wofern man nur etliche Grane von der Rhabarbara beymischt: sie haben diesem glücklichen Erfolg so weniger Grane dem gemeldten Zusatz zugeeignet 4), hierinn aber sich geirrt, indem die Britten ebenfalls durch Erfahrung gezeigt, daß sechs Grane recht gestossner Wurzel die nemliche Kräfte besitzen, als dreißig Grane 5) und also dieser Zusatz

4) Prodrom. ad acta Haffnienf. pag. 149.
5) Vogel histor. mat. med. pag. 201.

gar nicht vonnöthen sey. Besonders aber hat Samuel Pye sich hierinn hervorgethan, indem er diese Dosin sogar bis auf zwey Gran heruntergesetzt und mit einer Menge der glücklichsten Erfahrungen bezeugt, daß die Ruhrwurzel auf diese Art nicht allein ein genugsames Erbrechen verursacht, sondern auch so gelinde wirkt, daß sie Kindern und schwangern Frauen mit dem besten Erfolg kann dargereicht werden 6).

Ich habe mich dieser gelinden Methode, Brechen zu erregen, gar oft bedient und kann bezeugen, daß zwey Gran von der Ruhrwurzel ein hinlängliches Erbrechen gemacht. Es muß aber diese Wurzel wohl gestossen, das untaugliche Mark abgesondert und blos die äussere Rinde gepulvert werden, welche alsdenn, wofern sie anders gut ist, gewiß diese Wirkung nicht versagen wird. Gewöhnlich aber hab' ich sie doch bis zu zehn Granen gegeben, sobald ich blos gelinde abführen wollen, denn die eben angezeigte Absonderung des Marks geschieht selten recht.

6) Londonische Bemerkungen 1 Th. S. 220.

Eine andre Methode, mit der Ruhrwurzel gelindes Erbrechen zu verursachen, hat der berühmte Italiener Carl Gianella bekannt gemacht 7). Denn er befiehlt, die Wurzel mit kochendem Wasser anzubrühen und über Nacht in einer gelinden Wärme zu erhalten. Von diesem Trank soll man Morgens kleine Dosen zu verschiedenenmalen so lange nehmen, bis sie ein gelindes Erbrechen hervorbringt. — Es ist diese Heilungsart ungemein dienlich, denn man kann von diesem Trank so lange trinken, als man wünscht, sich zu erbrechen, und hat niemals zu befürchten, daß ein Schade davon erfolgen werde. Man darf diesen Trank just nicht des Abends zubereiten, sondern sobald man kochendes Wasser Morgens auf die gröblich gestossene Wurzel gießt und selbige einige Zeit wie einen Thee anbrüht, so wird man die nemliche Wirkung haben, wie ich solches ganz gewiß weiß.

Sind demnach die Unreinigkeiten der ersten Wege beweglich und nicht in grosser Menge vorhanden, oder walten etwa Ursachen vor, die ein heftiges Erbrechen

---

7) De Haller diss. practic. Tom. 5. pag. 93.

verbieten, wie z. E. eine grosse Beweglichkeit der Eingeweide, einige Fehler auf der Brust, Schwangerschaft rc. so wird man weislich handeln, sich dieser gelinden Methode zu bedienen. Man wird den Vortheil haben, daß die Kranke nicht so sehr gegen diese Kurart werden eingenommen bleiben und Kuren bewerkstelligen, die ohne diese beynah' unmöglich sind. Sollt' auch alsdenn, beynah gar kein Erbrechen erfolgen, so werden gleichwohl die Unreinigkeiten der ersten Wege aufgelößt und auf solche Art ausgeführt werden, daß man es kaum wahrnimmt. Alexander Thomson hat ebenfalls den Nutzen der Brechmittel bestimmt, wofern man sie in solchen Dosen giebt; nur sind seine darzu erwählte Arzneyen nicht so sicher als die Ruhrwurzel 8).

Sind aber viele Unreinigkeiten in dem Magen, so ist es nothwendig, etwas stärker auszuführen. Denn da sie die Hauptursache der Krankheit sind, so kann diese nicht eher geheilt werden, bis jene vollkommen ausgeführt worden. Hierzu aber ist der Brech-

8) Edenb. Bericht. 5. Band. S. 93.

weinstein am dienlichsten, indem derselbe den Magen am besten zum starken Brechen zubereitet, ohne allzubeschwerliche Bewegungen zu erregen, wie solches gleichwohl die Ruhrwurzel verursacht, sobald man sie zu vierzig Granen einnimmt. Man muß aber alsdenn den Brechweinstein nicht auf einmal verschlucken, sondern es ist am besten, etliche Grane von demselben in Wasser aufzulösen und Morgens so lange in kleinen Portionen zu nehmen, bis man sich hinlänglich übergeben hat. Oefters wird es auch nichts schaden, heftigere Brechmittel anzuwenden, unter welchen man sich des mit Wachs überzognen Spiesglases am sichersten wird bedienen können, indem es zwar wirklich mit ziemlicher Stärke wirkt, aber keinen Schaden hervorbringt. Ja man hat auch Beyspiele, daß eben dieses mit Wachs überzogne Spiesglas sowohl die Periode haltende fallende Sucht als andre Krankheiten geheilt 9), welche Wirkung blos dem dadurch entstandnen etwas heftigern Erbrechen zuzuschreiben ist. — Man kann diese neuerlich erst bekannt gemachte

Arzney

9) Comment. de reb. in med. gest. Tom. 4. pag. 79.

Arzney zu ein bis füufzehn, oder auch zwanzig Granen geben und da ich solche anrathe, um damit hinlänglich auszuführen, so wird es am dienlichsten seyn, drey Dosen, jede zu sechs Granen, verfertigen und Morgens davon alle Stunden eine einnehmen zu lassen.

Es würd' eine große Thorheit seyn, mir hier vorwerfen zu wollen, daß ich eine allzuheftige Kurart anpriese. Wer da weiß, wie hartnäckig öfters jene Unreinigkeiten auszuführen sind, wie sie, Trotz aller schwachen Brech- und laxirenden Mitteln, in den ersten Wegen gleichsam unbeweglich bleiben und daselbst den furchtsamen Arzt nebst seinen Arzneyen verlachen — der wird den Nutzen meiner Vorschriften gewiß einsehen und sie loben. Ich finde nichts lächerlicher, als einen Arzt zu einem Kranken, den er von seinem Uebel heilen soll, berufen zu lassen, denselben bey seinen Kranken furchtsam handeln und lieber den Schmerzen seiner Krankheit zu überlassen, als eine Arzney zn erwählen, die zwar dem Kranken einige Stunden Beschwerlichkeiten erregt, ihn nachher aber heilt. Hierinn besteht die wahre Beurtheilungskraft eines Arztes, daß er immer zwar der Kräfte seiner Kranken schont und dieselbe nicht ohne Ursache angreift, aber dennoch das wahre

Verhältniß zwischen der Arzney zu treffen weiß, den Kranken also niemals zu heftig angreift, ihn aber auch nicht zu weichlich behandelt.

Diese von mir itzt angezeigte Brechmittel muß man so lange gebrauchen, bis man die vorhandne Unreinigkeiten der ersten Wege ausgeführt. Ist einmal nicht hinlänglich, so muß man es zweymal gebrauchen, aber dreymal wird selten nothwendig seyn, wofern man solche gleich mit gehöriger Sorgfalt verordnet. Die Vorbereitung zu denselben mit den auflösenden und zubereitenden Arzneyen ist nicht nöthig, hier zu beschreiben, indem dergleichen Sachen iedermann bekannt sind. Die Zeit, in welcher man sie endlich darreichen soll, ist allemal bey dem Anfang der Kur; doch ist es nöthig zu erinnern, daß, sobald man die bestimmte Zeit des Anfalls weiß, es besser ist, kurz vor dem Eintritt desselben sie zu verordnen, besonders in jenen Periode haltenden Krankheiten, wo dieselbe in sehr entfernten Zwischenzeiten, als z. E. alle Monate einmal wiederkommen. Van Swieten bezwang auf diese Art eine monatliche fallende Sucht sehr glücklich rc.

§. 3.

§. CVIII.

Zweyte Art des Abführens.

Das Laxiren durch innerliche Arzneyen.

Die zweyte Art, die Unreinigkeiten der ersten Wege abzuführen, ist das Laxiren. Ich habe nicht nöthig, auch hier lange zu verweilen, indem diese Methode viel zu bekannt ist, als daß man vieles erinnern dürfe. Ich will aber einige Puncte berühren.

Hat man gegen die Galle, besonders die sogenannte schwarze Galle, zu streiten, so kann man sich nichts vortrefflichers bedienen, als der Magnesia und des präparirten Weinsteins, durch welche dieselbe viel gewisser abgeführt wird, als durch andre heftigere Mittel. Ich erinnre mich bey dieser Gelegenheit einer heftigen Periode haltenden Krankheit, die durch die schwarze Galle verursacht worden und gegen welche man alles angewendet, um sie zu bezwingen. Eine unsägliche Menge von purgirenden und laxirenden Mitteln konnten ihr nichts anhaben; andre ausgesuchte Arzneyen schienen sie eher zu befördern, bis endlich ein gewisser berühmter

Arzt diesem Kranken acht Tage lang alle Morgen eine Dosin von einem Quentchen Magnesia und einem Scrupel präparirten Weinstein mit Selzerwasser zu nehmen verordnete. Kaum waren drey Tage verflossen, so fieng der Kranke an zu laxiren und den neunten Tag hatt' es sich so oft vermehrt, daß er merklich entkräftet worden. Durch diese Stuhlgänge wurden nun eine gewaltige Menge höchst stinkender Unreinigkeiten abgeführt, welche den Kranken, ausser seiner Mattigkeit, so erleichtert, daß er gleichsam bey jedem Stuhlgang sich besser zu befinden glaubte und den neunten Tag beynah von seiner schweren und bisher unheilbaren Periode haltenden Krankheit sich befreyt fand.

Man wird sich wundern, daß ich diesem bisher so verächtlich gewesnen Kalk, der Magnesia, so grosse Lobsprüche beylegen will; aber die Macht der Erfahrung reißt mich dahin und ich würde übel handeln, die vortrefflichen Dienste zu verschweigen, welche sie mir seit einigen Jahren erzeigt. Ich gesteh' es redlich, daß nach den Begriffen der Schulen die Magnesia lange Zeit eine verachtete Arzney bey mir gewesen und erst andrer Aerzte Bemerkungen, besonders

die eben angeführte, mir die Augen geöffnet. Ich habe nächstdem nur gar zu oft erfahren, daß sie die Galle unvergleichlich abführe, besonders mit gleichen Theilen präparirten Weinstein versetzt, als wodurch sie schon in eine gelinde Gattung von Mittelsalzen verändert wird und daß dieses Abführen unendlich vorzüglicher ist, als wollte man andre Arzneyen erwählen.

Gelehrte von der ersten Grösse haben zwar behauptet, daß die absorbirende Arzneyen in Gallen-Krankheiten schädlich wären, indem sie bloß die Säure, die doch ein Hauptgegenmittel gegen die Galle abgäbe, wegnähmen und also die ersten Wege solcher Sachen rauben, welche die Galle am besten dämpfen können.

Wer sieht aber nicht, daß diese Gedanken am Feuerofen der Chymie und nicht am Krankenbett gedacht worden. Denn die Erfahrung, die aller Orten gleich seyn muß, kann unmöglich solche Gedanken einflössen. Im Gegentheil, wofern es mir erlaubt ist, diesen Herren meine aus der Erfahrung entstandne und durch dieselbe bekräftigte Gedanken zu entdecken, so ist mir in Gallen-Krankheiten die Magnesia und der präparirte

Weinstein, in Menge als abführende Arzneyen gebraucht, immer angenehmer gewesen, als alle säuerliche Arzneyen, die solche dämpfen und bezähmen sollen; denn die ausgetretne, oder sonst erkrankte Galle ist ein so unbändiger Feind in dem menschlichen Körper, daß alle Mittel, die sie dämpfen und im Zaum halten sollen, immer von einem zweifelhaften Erfolg bleiben werden; da hingegen jene, welche diesen gefährlichen Feind ohne großen Lärmen und Zeitverlust zum Körper hinausjagen, unendliche Vorzüge besitzen.

Vielleicht hat der Vorzug, den eine gewisse Secte in der Arzneywissenschaft diesen Arzneyen öffentlich beygelegt, eine andre entgegesetzte Secte dahin bewogen, dieselbe desto heftiger zu verachten. Aber in unsern Zeiten, wo man allem beypflichtet, was gut ist, wo man alles verachtet, was schädlich ist, wo keine Partheylichkeit, keine Sectirerey unter Vernünftigen Platz findet, wo bloß Menschenliebe und Erfahrung nebst gesunden Gründen herrschen, in diesen Zeiten ist es dienlich, Vorurtheile abzulegen, die sich bloß allein auf Neid gegründet haben.

Aber es ist Zeit, daß ich mich von meiner Ausschweifung wieder erhole und zugleich

erinnre, daß man nicht glauben müsse, als wollt' ich die Magnesia, als ein obsorbirendes Mittel, in ihrer alte Rechte einsetzen. Sie erfordert wirklich viele Vorsicht im verordnen; ja sie kann auch, zur Unzeit dargereicht, merkwürdigen Schaden verursachen. Aber wo ist wohl eine Arzney, von der man dieses nicht sagen muß und deßwegen hat man Aerzte, als um diese wahre Zeit zu bestimmen.

Will man sich nun der Magnesia und des präparirten Weinsteins zum Abführen bedienen, so kann man alle Stunden eine Prise nehmen lassen, die aus gleichen Theilen derselben, jeden zu zwey Quentchen, bestehen. Drey solche Dosen werden für einen Erwachsnen hinlänglich seyn; doch muß der besondre Fall die größre oder keinere Dose bestimmen. Es ist unnöthig, zu erinnern, daß sie ebenfalls dienlich sey, sobald eine Säure den Magen und die Eingeweide belästigt.

Das zweyte, was ich hier zu erinnern habe, besteht darinn, daß, sobald die Umstände es erfordern, die Unreinigkeiten aus den ersten Wegen mit purgirenden Sachen auszutreiben, es immer dienlich sey, solche nicht auf einmal, sondern in getheilten Dosen

darzureichen und denselben immer peruvianische Rinde beyzusetzen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß alle purgirende Arzneyen viel eher, viel gelinder wirken, sobald sie jenen Beysatz haben und auch ihre Wirkung, die Unreinigkeiten auszuführen, viel besser bewerkstelligen. Ja die peruvianische Rinde hat ganz allein, Morgens zu einem Quentchen eingenommen, den Nutzen, den Leib etlichemale, wenigstens einmal zu öffnen, wie ich dieses aus andrer und meiner eignen Erfahrung weiß. Dieser Beysatz ist also bey allen purgirenden Sachen zu loben, bey Periode haltenden Krankheiten aber ist er höchstnöthig; denn weiter unten werd' ich den Nutzen dieser Rinde zur Heilung Periode haltender Krankheiten anzeigen.

§. CIX.

Dritte Art des Abführens.

Laxirende Clystire.

Die dritte Art, die Unreinigkeiten der ersten Wege abzuführen, geschieht vermittelst des Clystirens. Diese Art abzuführen, ist bey uns wenigstens nicht so bekannt, als sie es zu seyn verdiente, indem dadurch nicht allein die Unreinigkeiten der dicken Eingeweide,

sondern auch der Därme ausgeführt werden, weil sie durch den Reiz die wurmförmige Bewegung befördern, durch welchen die daselbst befindliche Sachen zum Auswurf befördert werden.

Einen vorzüglichen Nutzen aber haben die ausführende Clystiere in allen den Gelegenheiten, wo verhärtete, zähe, schleimigte Unreinigkeiten Periode haltende Krankheiten erzeugen. Denn in diesen Fällen berühren sie die krankmachende Sachen, sie können dieselbe erweichen, auflösen, zertheilen und zum Ausführen geschickt machen, welchen Endzweck man viel schwerer mit innerlichen Arzneyen erreicht. Besonders glaub' ich, daß sie geschickt seyn sollen, den Wurmschleim aufzulösen, jene Nester zu zerstören, die gemeiniglich die Hauptursache sind, weswegen man die Würmer nicht abtreiben kann. Auch in dem Fall, da das kleine Geäder mit leidet, daselbst sich Verstopfungen erzeugen, welche nie ohne Schaden der Gesundheit ertragen werden, dringen sie in selbige Gegenden, erweichen daselbst, zertheilen und machen sie zum Ausführen geschickt. Die Berliner Acten erzählen das Beyspiel einer mit Periode haltendem Magenschmerz geplagten

Frau, die durch anhaltenden Gebrauch der Clystiere davon befreyt worden 1) und ich selbst habe durch den täglich fortgesetzten Gebrauch derselben eine fallende Sucht geheilt, andrer Fälle nicht zu erwähnen.

Will man sich also dieser Clystiere bedienen, so wird es nicht undienlich seyn, sich dasjenige bekannt zu machen, was der vortreffliche Hieronymus David Gaub davon vorgetragen 2). Derselbe führt auch unterschiedne Vorschriften des unsterblichen Boerhave an, welche man hier weislich wird anwenden können. In den neuern Zeiten hat der berühmte Johannes Kaempf den Gebrauch der Clystiere in Krankheiten des Unterleibs besonders angepriesen und seine Schüler, zu welchen sein Sohn Johann Kaempf 3), Daniel Emil Koch 4), Johann Georg Schmidt 5) und auch andre, nemlich

---

1) Acta med. Berol. Dec. 1. Vol. 8. p. 87.
2) De concionand. formul. pag. 344.
3) De infarctib. vasor. ventric. Basil. 1751.
4) De infarctib. vasor. in infin. vent. Argent. 1752.
5) De concrement. Uter. Basil. 1753.

Johann Friedrich Elwert 6) und Gottlieb Benjamin Faber vorzüglich gehören, haben diese Lehre besser aus einander gesetzt und der Welt bekannt gemacht. Man wird nicht übel handeln, diese Schriften, die alle mit vielem Fleiß ausgearbeitet sind, hier nachzuschlagen und ich verweise meine Leser dahin, um Weitläuftigkeit zu vermeiden.

§. CX.

Vierte Art des Abführens.

Einreiben des Unterleibs.

Die vierte Art, die Unreinigkeiten des Unterleibs abzuführen, wird endlich durch das Einreiben purgirender oder laxirender Sachen in die Gegend des Nabels bewerkstelligt. Denn unsre Haut ist ein Sieb, an welche die einschluckende Gefäße befestigt sind, wodurch man alles flüßige in dieselbe hineinbringen

6) De infarctib. venar. abdom. Tubingæ 1754.

7) Ulter. expos. nov. method. Kaempf. ad morb. chronicos. ib. 1755.

kann. Doch hat das Oel hierinne Vorzug, denn dieses dringt viel leichter in denselben hinein und man pflegt es auch deswegen mit jenen Arzneyen zu verbinden, die man durch die Oberfläche des Körpers hineinreiben will.

Will man demnach die Eingeweide von ihren Unreinigkeiten durch äusserliche Arzneyen befreyen, so kann man sich dazu der zusammengesetzten Altheensalbe bedienen. Diese Salbe ist im Stande, hartnäckige Verstopfungen des Unterleibs aufzulösen, sollte sie aber noch zu gelinde seyn, so kann man sie mit der Arthanitensalbe zu gleichen Theilen vermischen und sie auf diese Art einreiben lassen, wo es alsdenn nicht fehlen wird, daß der Eingeriebne nicht hinlänglich lariren sollte. Boerhave hat unterschiedliche dergleichen Vorschriften, die er eigentlich gegen die Würmer verordnet 1), bekannt gemacht, aber man wird sich hier derselben füglich bedienen können. — Will man sich aber eines ganz einfachen Mittels zum Einschmieren bedienen, so kann man das Baumöl dazu erwählen.

1) Aphorism. §. 1370. vid. mat. med.

denn dieses dringt nicht allein gar gern in die Oberfläche hinein, sondern eröffnet auch den Unterleib, wofern man es hinlänglich einreibt, ganz gewiß, besonders, sobald die Verstopfungen von Krämpfen des Unterleibs und der Eingeweide insbesondre herrühren. Oliver hat den laxirenden Nutzen dieses Oels in der Wassersucht bekannt gemacht, meine eigne Erfahrungen haben solches bestättigt und nach Vogels Berichten ist es schon von Dioscorides dazu angewendet worden 2).

In Betracht des Einreibens hat man folgendes zu merken. Man entblößt den Unterleib, reibt denselben mit einem auf Kohlen immer warm gemachten Tuch, bis er trocken wird, alsdenn reibt man von Zeit zu Zeit von den oben bemeldten Salben so lang ein, bis der Kranke anfängt zu laxiren. Man muß sich aber hüten, daß nicht zu viel in den Körper auf diese Art hineingebracht werde, sonst könnte leicht ein heftiges Purgiren bis zu Ohnmachten erfolgen, insonderheit wofern Aloe und Arthanitensalbe dazu gebraucht wer-

---

2) Histor. mat. medic. pag. 259.

den. Das Baumöl ist von der gelindesten Wirkung und man muß wirklich eine grosse Menge einreiben, ehe die laxirende Wirkung erfolgt, man hat aber auch keine besondre Vorsicht nöthig, indem hier der Ueberfluß keinen Schaden erzeugt. — Oefters darf man auch nur diese Salben auf den Unterleib auflegen und ein Brey von Aloes, Alhandelzeltlein, Ochsengalle ꝛc. wird gewiß auf diese Art Purgiren erregen. Man kann auch durch den äusserlichen Gebrauch des Tobacks Erbrechen hervorbringen und Johann Stedtmann bezeugt, daß auf diese Art hartnäckige Geschwulste des Unterleibs sind geheilt worden 3), wie auch Welsch, der durch diese Umschläge Milzgeschwulsten zertheilt 4).

Ich darf aber hier nicht vergessen zu erinnern, daß dieses Einreiben purgirender Arzneyen zwar den Vortheil habe, daß man sie nicht durch den Mund einnehmen darf, hingegen aber auch das Verdrüßliche bey sich führen, daß man niemals die genaue Dosin

3) Edenburg. Berichte 2. Th. S. 53.
4) Der R. K. A. d. Naturf. 8. Th. 59.

bestimmen kann und also leicht zu viel beybringen könnte 5). Man muß also den Gebrauch derselben meines Erachtens auf jene zween Fälle einschränken, wo ein natürlicher Abscheu gegen das Einnehmen die andern Methoden verbiethet, oder auch wo der erkrankte Zustand des Körpers alle andre Gattungen vergeblich macht. Eben dieser letztere Umstand ist auch die Ursache, weswegen ich das Gegenwärtige vorgetragen und er verdient, daß ich mich weitläuftiger erkläre.

Es giebt sehr viele Periode haltende Krankheiten, besonders solche, die den Körper allgemein erkranken, z. E. Periode haltende Schlagflüsse, fallende Sucht, Starrsucht, Schlafkrankheiten mit Gichtern rc. deren Anfälle so lange dauern, daß man billig zu befürchten hat, es möchte sich mit dem Anfall des Kranken auch das Leben endigen. Die Aerzte haben deswegen schon auf verschiedne Mittel gedacht, vermittelst welcher sie im Stand wären, den Anfall zu verkürzen und die Kranken wieder zu sich bringen. Unter allen diesen hat die

---

5) Gaubius de conciand. formul. §. 429. 430.

Natur ihnen das allerbeste von freyen Stücken angezeigt, denn die Erfahrung hat uns belehrt, daß eine Entleerung des Magens und der Eingeweide das sicherste sey, den Anfall einer Periode haltenden Krankheit zu verkürzen. Unter den vielen Beyspielen, die ich hier anführen könnte, will ich nur des Dodonäus, van Swieten und meiner eignen erwähnen. Ersterer berichtet von einem Mädchen, die bey sechs Tagen die Starrsucht beständig gehabt und endlich durch ein Suppositorium befreyt worden, wodurch viele Würmer weggegangen 6). Der andre gedenkt eines Herrn, den ein Schlagfluß unvermuthet angefallen und der so heftig gewesen, daß ihn alle für tödtlich gehalten. Unvermuthet aber fieng er an, sich zu erbrechen und sehr vieles aus dem Magen herzugeben, worauf sich sogleich sein Bewußtseyn wieder eingestellt und der für tödtlich gehaltne Schlagfluß sogleich sich glücklich geendigt 7). Ich habe endlich das Vergnügen gehabt, einen, der sechs und dreißig Stunden mit der fallenden Sucht auf das heftigste befallen gewesen, durch

6) Curat. exempl. rara pag. 19.

7) Comment. Tom. 3. pag. 286.

zwey Clystire wieder zu sich bringen und aus der schrecklichen Krankheit heraus zu reissen. Es ist daher auch ein bekannter Satz, daß man in allen diesen Fällen sich bemühen sollte, den Unterleib durch Clystire zu öffnen und bey Kindern ist es sicher, daß man die fallende Sucht sogleich dadurch dämpfen kann. Ich glaube auch, man würde viel vernünftiger handeln, bey Erwachsnen sich mehr an die Clystire, als an das Aderlassen zu halten, mit welchen man wirklich viel zu freygebig ist. — Gar öfters ereignet sich aber der Fall, wo man weder durch den Mund, noch durch den After, etwas in den Körper bringen kann, indem beyde, entweder durch den Krampf so zusammengezogen sind, daß man nicht beykommen kann, oder wie gelähmt, daß alles ohne Wirkung wieder herausfließt. In diesen Fällen wird das Einreiben purgirender Salben die beßte Wirkung thun, es wird die eingesperrte Unreinigkeiten beweglich machen, dieselbe zu grossem Vortheil des Kranken ausführen und also den Anfall endigen. Meines Erachtens wird das Baumöl mit etwas Arthanitensalbe versetzt, das beßte, sicherste und gewisseste seyn.

§. CXI.

Fünfte Art des Abführens.

Tödten und Abtreiben der Würmer.

Sind endlich die Würmer die Hauptursache Periode haltender Krankheiten, so muß man selbige tödten und abführen. Es würde vergeblich seyn, hier die schon so oft belobte Mittel anzuführen, sie sind bekannt genug und der berühmte van Doeveren hat sie in seiner schönen Abhandlung von den Würmern des menschlichen Körpers gesammelt und richtig beurtheilt 1). — Ich darf also, indem ich mich auf diese der Akademie übergebne Abhandlung berufe, blos zwey Stücke erinnern und man wird alsdenn alles wissen, was man hier zu wissen verlangen kann.

Erstens rath' ich den innern Gebrauch des Baumöls zur Abtreibung der Würmer fleißiger zu gebrauchen. — Richard Oram ein Britte und Geistlicher, hat im Jahr 1758 in

1) De vermib. inteſt. homin. pag. 67.

der königlichen Gesellschaft den unerwarteten Nutzen eines Gemisches von Bleyweiß, Kienrus und Oel bekannt gemacht, den solches bey einem von Jugend auf, an der fallenden Sucht, erkrankten jungen Menschen verrichtet, der hievon in seiner Dummheit eine gute Portion getrunken. Der Erfolg war, daß er sich bey vier und zwanzig Stunden heftig erbrochen, laxirt und eine Menge Würmer und schwarze Materie weggegeben, welche heftige Bewegungen ihm beynah das Leben gekostet. Er überstund es aber glücklich und ward darauf vollkommen gesund, so daß er nicht allein vernünftig wurde, sondern auch die fallende Sucht verlohren 2). Der scharfsinnige Britte Wall hat durch seine Erfahrungen bestimmt, daß hier die grosse Menge des Oels die herrliche Wirkung gethan; er hat sich selbst desselben glücklich bedient und Erfahrungen im Jahr 1759 bekannt gemacht, vermög welcher das blose Oel täglich zu vier oder fünf Löffel voll, viele Würmer abgetrieben und viele von der fallenden Sucht ꝛc. geheilt. Er glaubt auch, daß Leinöl und

2) Bremisches Magazin, 4 Band, S. 477.

Nußöl die kräftigsten hierzu seyen 3) und dieses kommt auch mit einer andern Erfahrung überein, wo das Nußöl einen Bändelwurm abgetrieben 4).

Hat man also gerechte Vermuthungen, daß Periode haltende Krankheiten von den Würmern entstehen, so halt' ich für das beßte, die Tödtung und Abtreibung derselben zuerst mit dem Oel zu versuchen und solches täglich in starker Menge nehmen zu lassen. Denn andre wurmtreibende Mittel sind immer von mehrerer Heftigkeit und es wäre Thorheit, etwas mit Gewalt abzuführen, welches mit Gelindigkeit kann bezwungen werden. Ist das Oel acht bis zehen Tage gebraucht worden, so kann man alsdenn ein purgirendes Mittel verschreiben.

Zweytens empfehl' ich hier bey Austreibung der Würmer aus dem Darmcanal die peruvianische Rinde an. — Es ist bekannt, daß alle stärkende Mittel, besonders diese vortreffliche Rinde die Würmer gern abtreibe und

3) Bremisches Magazin, 5 Band, S. 48.
4) Der N. K. A. der Naturf. 5 Th. S. 316.

Franz Torti hat solches mit vielen schönen Beobachtungen bewiesen 5). Ramazini und Lanzoni haben diese wurmabtreibende Wirkung auch wahrgenommen 6) und in unsern Zeiten sah Winter und van Doeveren das nemliche 7). Ludwig Gottfried Klein setzt deswegen mit größtem Recht nach des berühmten Laurenz Heisters Beyspiel die Rinde unter die wurmabtreibende Mittel und zeigt die Kunst, wie man sie in diesem Fall mit andern Mitteln dienlich vermengen soll.

Hat man demnach in Periode haltenden Krankheiten auf Würmer Verdacht, so wird man wohl thun, sie andern Arzneyen wenigstens beyzusetzen und dieses kann desto eher geschehen, da ich gar bald zeigen werde, daß zur Heilung Periode haltender Krankheiten diese Rinde ohnehin erforderlich sey, man also bey ihrem Gebrauch im Stand ist, zwey Absichten zu gleicher Zeit zu erreichen:

---

5) Therapev. ſpecial. pag. 431.
6) Ibid. pag. 426.
7) De vermib. inteſtinal. pag. 76.
8) Selectus rational. medic. pag. 55.

§. CXII.

Zweyte Regel.

Die Reizbarkeit muß gemindert werden.

Ich habe bisher diejenigen Mittel angezeigt, mit welchen man die Unreinigkeiten der ersten Wege abzuführen im Stand ist, wenigstens das vorzüglichste beygebracht, was die Kur einer Periode haltenden Krankheit bewerkstelligen kann, itzt erfordern es die Umstände, zu zeigen, wie man die zweyte Vorschrift erfüllen müsse.

Die zweyte Vorschrift befiehlt also, dem Magen und den Eingeweiden ihre widernatürliche Reizbarkeit zu benehmen und demselben seine natürliche Stärke wieder zu verschaffen. Es sind hier zweyerley Regeln mit einander verbunden, die zwar in gewisser Absicht auf einmal können erreicht werden, die aber dennoch besonders abzuhandeln sind.

§. CXIII.

Erste Methode die Reizbarkeit zu vermindern.

Die peruvianische Rinde.

Der erste Theil dieser Vorschrift zielt also dahin, dem Magen und den Eingeweiden ihre allzu grose Reizbarkeit zu benehmen. Hierzu sind zwar alle stärkende Mittel dienlich, unter diesen aber verdient die Fieberrinde den gerechten und billigen Vorzug. Ich will hier nicht von jenen Krankheiten insbesondre reden, die offenbar von einer allzugrosen Reizbarkeit ihren Ursprung nehmen, als da sind alle von Hypochondrie und Hysterie kommende Zufälle, bey welchen schon Thomas Sydenham die Rinde angepriesen, sondern ich werde mich hier auf alle Periode haltende Krankheiten insgesamt ausdehnen und zeigen, daß diese peruvianische Rinde alle die Reizbarkeit des Magens und der Eingeweide dämpfen könne, die nach meinen Begriffen eine der vornehmsten Ursachen Periode haltender Krankheiten abgiebt §. 95.

Daß aber diese Fieberrinde Periode haltende Fieber überhaupt genommen §. 70. am allerbesten heilen könne, ist eine so bekannte Sache, die Morton, Torti, Senac, Werlhof und noch mehrere hinlänglich bewiesen haben. Ohne mich also bey den Erfahrungen aufzuhalten, will ich itzt insbesondre blos bey dieser Gattung Periode haltender Krankheiten stehen bleiben und aus vielfältigen Beobachtungen zeigen, daß sie das beste Mittel sey, den Anfall zu hemmen und zu heben. Denn mit dieser Rinde heilte Störk den Tetanus §. 3. — Tozzi, Ritter, Grainger, die fallende Sucht §. 3. — **Elias Camerarius** seinen mit cataleptischen Zufällen erkrankten Tagschwätzer §. 6 — Ich, ein Periode haltendes Wachen §. 7 — **Brunner** den Veittanz §. 8. — **Vandermonde** die Periode haltende Narrheit §. 9. — **Bernhard Nebel, Weßprem** Periode haltende Kopfschmerzen §. 16. — **Pachionus, van Swieten** eine andertägige Augenentzündung §. 19 — **Pye, Furnier, Pome** den Nachtnebel §. 20. — **Störk** die tägliche Blindheit §. 20. — **Gesner** das Periode haltende Ohrenweh §. 31. — **Vandermonde** den Periode haltenden Schnupfen §. 24. — **Corghi, Floier, Bernhard Nebel** die

Periode haltende Engbrüstigkeit §. 34. — Heinrich Christian Schrader Periode haltendes Blutspeyen §. 36. — Valisnieri einen Periode haltenden Magenschmerz §. 39. — Vandermonde ein Periode haltendes Erbrechen §. 44. — Die Periode haltende blinde goldne Ader §. 47. — wie auch das Periode haltende Abgehen der Winde §. 48. Bernhard Nebel Krämpfe des Unterleibs. — Brunner das Periode haltende Hüftweh §. 58. — andrer Erfahrungen zu geschweigen.

Die Fieberrinde ist also nach einer Menge von Erfahrungen das beste Mittel, alle Periode haltende Krankheiten zu heilen und in unsern Zeiten hat endlich die Macht der Wahrheit durchgedrungen; jene Zweifler vertrieben, die in Verachtung dieser vortrefflichen Rinde sich als wahre Menschenfeinde bekannt gemacht und die Aerzte aus blossen Vorurtheilen solcher Mittel berauben wollen, mit welchen sie sich doch im Stand befinden, das Elend der Menschen zu vermindern, ja den Tod selbst, wenigstens den frühzeitigen zu hemmen. Aber es ist auch nicht gleichgültig, wie man diese Rinde seinen Kranken verordnet, sondern sie muß mit Einsicht und Vorsicht dargereicht werden, wofern sie jene vor-

treffliche Wirkungen haben soll, die ich von ihr so eben angepriesen.

Vorzüglich muß also vor dem Gebrauch der peruvianischen Rinde die Reinigung der ersten Wege vorangehen, denn ihre Wirkung ist immer zweifelhaft, wofern man diese wichtige Regel aus den Augen setzt. — Als einen Beweis meines Satzes will ich die Erfahrungen von dem Nachtnebel hier ein wenig zergliedern. Denn Samuel Pye war zwar im Stande, durch die Fieberrinde seinen Kranken von dem Nachtnebel zu befreyen, aber er konnte gleichwohl das Wiederkommen nicht verhindern. Hingegen reinigte Furnier und Pome ihren damit Behafteten vorher hinlänglich den Magen und die Eingeweide und sie wurden davon nebst den Blasenpflastern ohne Rückfälle hergestellt. Sind demnach die ersten Wege voll von Unreinigkeiten und man gebraucht alsdenn ohne alle Vorbereitung die Fieberrinde, so wird man zwar den Anfall einer Periode haltenden Krankheit hemmen, aber nicht kuriren können. Denn durch die stärkende Kraft der peruvianischen Rinde wird zwar die allzuviele Reizbarkeit gelegt und die Ursache der Periode haltenden Krankheiten gehoben werden, aber die andre, nemlich die

Unreinigkeiten bleiben, auf ihrem alten Platz und ihr beständiger Reiz wird den ersten Fehler des Magens bald wieder erwecken und also den Ausbruch der Krankheit aufs neue befördern. Ich finde also, daß es beynah leichter ist, eine Periode haltende Krankheit blos mit abführenden Arzneyen, als allein mit Fieberrinde zu heilen. Denn sind die ersten Wege von ihren beschwerlichen Lasten befreyt, so können die natürliche Kräfte des Körpers die Stärke des Magens selbst wieder erneuern, wofern man anders durch eine strenge Diät der Erzeugung neuer Unreinigkeiten vorbeugt. Gebraucht man aber zur Kur Periode haltender Krankheiten die Fieberrinde allein, so wird man, so lang noch Unreinigkeiten da sind, dieselbe gleichsam einschliessen. Dieser Feind wird sich zwar einige Zeit verborgen halten, nachher aber unvermuthet mit neuen Kräften hervorbrechen.

Wofern man also seine Absichten geschwind und glücklich erreichen will, so muß eine freundschaftliche Verbindung der abführenden Mittel und der Fieberrinde beobachtet werden. Jene müssen vorangehen, diese unmittelbar nachfolgen und es kann nicht fehlen, die Periode haltende Krankheiten werden verschwin-

den und ihr Andenken vernichtet werden. Umsonst wird man mir einwenden, daß ich §. 108, die Rinde für ein abführendes Mittel angegeben, ja §. 111. gezeigt, wie sie sogar Würmer tödte und abtreibe, woraus man den Schluß folgern könnte, sie zu beiden Absichten zu verwenden. Denn es ist zwar gewiß, daß sie diese abführende Wirkungen besitzt, ja Albertini behauptet sogar, daß sie einige so stark eröffnet, daß sie deren Gebrauch endigen müssen 1). Man darf aber von besondern Fällen auf das allgemeine hier nicht schliessen; denn überhaupt zu reden, so verrichtet die Rinde diese Wirkung alsdenn erst, nachdem der gröbste Theil der Unreinigkeiten vorher weggeschafft worden und ist dieses geschehen, so wird die stärkende Kraft der Fieberrinde gewiß den Leib offen halten und den Ueberrest glücklich abführen. — Man wird zwar im Anfang der Kur sehr wohl handeln, sie den laxirenden Arzneyen gleich beyzusetzen, wie ich solches aus tüchtigen Gründen angerathen, aber alsdenn ist doch ein merkwürdiger Unterschied zwischen einer Arzney, die allein

---

1) Comment. Bonon. Vol. 1. pag. 405.

wirkt und zwischen einer, die blos als Beysatz der andern Wirkung befördern hilft.

Ferner erfordert der Gebrauch der Fieberrinde, daß man auch auf die übrigen Säfte Acht habe. Denn wär' eine Entzündung, oder wenigstens doch eine erhitzte Dicke des Bluts da, so muß man vor dem Gebrauch der Rinde zuerst Ader zu lassen und dieselbe mit kühlenden Arzneyen vermischen. — Es ist eine eingeschlichne Thorheit, zu glauben, daß man in Periode haltenden Fiebern nicht zur Ader lassen dürfe; ich habe manche in Wechselfiebern kaum dazu bereden können, wo solches doch hernach den augenscheinlichsten Nuzen gethan. Man muß also, wo ein voller, dicker und geschwinder Puls, oder sonst auch Anzeigen einer Vollblütigkeit da sind, zur Ader lassen, alsdenn die Rinde mit präparirtem Weinstein versetzen und mit kühlender Samenmilch einnehmen lassen, oder man wird das Misvergnügen haben, schädliche Wirkungen auf den Gebrauch der Fieberrinde wahrzunehmen.

Ist aber das Blut im menschlichen Körper zur Fäulung geneigt, so muß man die Rinde mit säuerlichen Sachen ein-

nehmen lassen, als welche bekanntlich der Fäulung am besten widerstehen. In dieser Absicht dient Citronensaft, gefrorner Eßig ꝛc. welche man in hinlänglicher Dosi der Rinde beysetzen muß. Diese werden in Gesellschaft der Fieberrinde die Fäulung des Bluts am gewissesten dämpfen, die Auflösung desselben verhindern und die Periode haltende Krankheit, welche mit jener Auflösung verknüpft war, sehr bald heben.

Ist aber das Blut verschleimt und desselben Flüßigkeit durch eine beschwerende Klebrigkeit vermindert, so muß man der Rinde auflösende, zertheilende, gelinde, abführende Arzneyen beysetzen, als zu welcher Absicht der Aron, die Pimpernel, Rhabarbara ꝛc. nebst den Mittelsalzen erforderlich ist. Diese werden den überflüßigen Schleim aus dem Weg schaffen und verhindern, daß die zur Heilung einer Periode haltenden Krankheit höchst nöthige Rinde keinen anderwärtigen Schaden verursachen.

Ist endlich das Blut zu wässericht und ein Ueberfluß von Blutwasser zugegen, so muß man bey dem Gebrauch der Rinde sehr vielen präparirten Weinstein einnehmen lassen. Denn dieser wird, nach vielen Erfahrungen,

diesen Ueberfluß am besten vermindern und das Wasser durch den Urin hinlänglich abführen.

Die festen Theile erfordern beym Gebrauch der Rinde ebenfalls auch auf sie Acht zu haben. Denn, sind die Nerven in einer allzuheftigen Bewegung und diese heftige Bewegung begleiten Periode haltende Krankheiten, so wird man mit der Fieberrinde wenig oder nichts ausrichten, wofern man sich nicht bemüht, diesen Tumult zu stillen, wenigstens ihn auf eine Zeitlang zu dämpfen. Zu diesem Endzweck ist der Mohnsaft, das Opium nöthig. Die stillende Arzney wird den gegenwärtigen Lärmen bändigen und dem heilenden Arzt Platz und Zeit verschaffen, während diesem Stillstand, seine Rinde mit ungemeinem Nuzen darzureichen.

Sind die festen Theile zu sehr geschwächt, der Magen gar zu kraftlos, so muß man Bewegung mit dem Gebrauch der Rinde verknüpfen. Ist jemals Sydenhams Rath, sich dem Bett nicht zu viel zu überlassen, nützlich gewesen, so wird er gewiß hier beym Gebrauch der Fieberrinde nöthig seyn. Denn ob es gleich, überhaupt zu reden,

schädlich ist, bey dem Gebrauch der Rinde in einer Unthätigkeit zu bleiben, so ist es insbesondre hier von einem beträchtlichen Schaden, den nichts ersetzen kann, denn der Magen ist zu schwach, die Rinde auflösen zu können, sie bleibt also in demselben beynah unverändert liegen und wird statt einer Arzney eine beschwerende Last des Magens, die dessen Verderben noch eher befördert. Man muß also diese Vorsicht nie aus den Augen lassen, und seine Kranken, so sehr es ihnen auch zuwieder seyn mag, zur täglichen Bewegung aufmuntern. Kann er das Zimmer verlassen, so dient fahren und reiten. Ist er dazu zu kraftlos, so soll er wenigstens in seinem Zimmer sich bewegen. Ist er aber gar ausser Stand, sein Bett zu verlassen, so soll er wenigstens täglich fleißig sich aufsetzen, seinen Unterleib reiben lassen und, welches zwar nicht gebräuchlich, gleichwohl höchst nützlich wäre, in einem Hängebett sich fahren lassen.

Endlich ist bey dem Gebrauch der Fieberrinde höchstnöthig, daß man auch die hinlängliche Dosin zu bestimmen wisse. Diejenige, die sie mit verzagten Händen darreichen; die sie, aus allzugroser Vorsicht, in geringer Dosi ihren Kranken verschreiben, werden ihres End-

Endzwecks sicher verfehlen und ihre Kranke hülflos lassen. Denn die peruvianische Rinde muß in genugsamer Menge, in kurzer Zwischenzeit hinter einander eingenommen werden, wofern sie jene herrliche Wirkungen ausrichten soll; viele Feinde derselben würden ihre ungegründete Meynung bald geändert haben, hätten sie diese einzige Vorschrift nur gewußt. Torti hat sie deßwegen in dringenden Gefahren auf einmal zu vier bis sechs Quentgen nehmen lassen und alle erfahrne Aerzte rathen sie in starken Dosen zu verschreiben. Man muß sich aber dennoch hüten, auch nicht im Uebermaaß zu fehlen und seine Kranke ohne hinlängliche Ursache damit zu überstürmen, denn sonst könnte das noch der geringste Schaden seyn, daß der Eckel des Kranken den fernern Gebrauch verhinderte.

Dieses sind vielleicht die wichtigsten Regeln, die man bey dem Gebrauch der Fieberrinde in Betrachtung Periode haltender Krankheiten zu bemerken hat. Es ist unmöglich, alles so genau zu bestimmen und alle Cautelen anzugeben, die man dabey beobachten muß. Erfahrung und gesunde Beurtheilungskraft, zwey wichtige Eigenschaften eines heilenden Arztes, werden aber jene Fälle weislich und

leicht entdecken und solche bey dem Gebrauch der Fieberrinde beobachten.

§. CXIV.

Zweyte Methode die Reizbarkeit zu vermindern.

Magenstärkende Arzneyen.

Der zweyte Theil der Vorschrift räth endlich dem Magen seine vorige Stärke wieder zu ertheilen, damit er der neuern Erzeugung von Unreinigkeiten kräftigst widerstehen könne. Es ist zwar die peruvianische Rinde ebenfalls ein unvergleichliches magenstärkendes Mittel, wie solches schon Grimm von ihr angepriesen und itzt niemand mehr in Zweifel ziehen wird, indem alle die Wirkungen, die ich von ihr angerühmt, nemlich, daß sie den Leib eröffne; die Würmer abtreibe und das Periode haltende der Krankheiten am besten heile, blos von dieser den Magen und die Eingeweide stärkenden Kraft herrührt. — Doch ist es dienlich, sie öfters noch mit andern magenstärkenden Arzneyen zu versetzen, oder zum Beschluß der Kur dieselbe ganz allein zu gebrauchen. — Ich will zwar hier mich damit nicht aufhalten, ein Register von der-

gleichen stärkenden Arzneyen aufzusetzen, sondern dieselbe als eine bekannte Sache, vorbey gehen und mich nur bey etlichen aufhalten, um sie zu mehrerm Gebrauch anzupreisen.

§. XCV.

Erstes magenstärkendes Mittel.

Pomeranzen und Zitronenschaalen.

Das erste von diesen sind die Schaalen der Pomeranzen und der Citronen. Beyde besitzen in Pulvern, oder auch in Zucker eingemacht, eine sehr angenehme Kraft den Magen zu stärken und es wäre zu wünschen, daß man sich derselben öfters bediente. Paul Gottlieb Werlhof sagt von den Pomeranzenschaalen, daß sie zu einem halben Quentgen des Tags zweymal genommen, das Wechselfieber geheilt 1) und Paul Heinrich Möhring rühmt, daß er mit drey Loth derselben ein Wechselfieber von Verkältung des Magens vertrieben 2). Auch in Periode haltenden Krankheiten ist ihre Wirkung geprie-

1) Commerc. Norimb. 1735. pag. 98.
2) Ibid. 1736. pag. 20.

sen worden und Johann Nepomuck Cranz behauptet neuerlich, daß sie des Tags zweymal, jedesmal zu einem halben Quentchen verordnet, die fallende Sucht geheilt habe 3). Diesen Erfolg aber hat man allein ihrer magenstärkenden Kraft zuzuschreiben und man wird deßwegen weislich handeln, sie in dieser Absicht täglich zu einem halben Quentchen und auch mehr zu verordnen. — Ob die Blätter der Pomeranzen die nemliche Dienste verrichten, kann man nicht gewiß bestimmen. Wenigstens hat jüngsthin von Haen sie in dieser Absicht sehr gelobt und dieses Lob durch den Beyfall zweyer berühmter Männer Abraham Westerhof und C. H. Velse mehr bestärkt 4).

§. CXVI.

Zweytes magenstärkendes Mittel.

Der Pfeffer.

Das zweyte Mittel ist der Pfeffer. Man hat von jeher dieser Frucht jene ungemeine

3) Mater. med. & chyrurg.

4) De Haen ratio medend. Tom. VI. pag. 305.

magenstärkende Kraft beygelegt und Dioscorides, Celsus, Scribonius Largus, Galenus, Oribasius, Caspar Hofmann, Bartholin, Ettmüller, Harris, Stahl, Juncker, Heister und eine Menge ebenfalls berühmter Männer von allen Jahrhunderten haben denselben durch die Erfahrung angetrieben, gelobt. Nur in unsern Zeiten haben einige Aerzte, welche blos nach Grundsätzen der Mechanik heilen wollen, vielleicht den der entgegen gesetzten Meynung zugethanen zum Trotz, ihn ausser Achtung zu bringen gedacht und statt seiner unvergleichlichen Heilungskräfte andre ihm schädliche Wirkungen angedichtet, die zwar von dem übeln Gebrauch entstehen mögen, die aber auch auf die beste Arzney erfolgen, wofern sie nicht mit gehöriger Sorgfalt verordnet werden.

Ich will mich hier nicht aufhalten, diejenige zu widerlegen, die diesem Pfeffer seine magenstärkende Kraft vermindert und dessen Gebrauch so sehr eingeschränkt; denn ich habe mir eine besondre Gelegenheit vorbehalten, hiervon öffentlich und gründlich zu reden. Itzt will ich nur so viel anzeigen, daß meine Erfahrung mich hinlänglich belehrt, wie er alle die Lobsprüche der Alten und in unsern Zeiten der Stahlianer verdiene und daß er

noch izt, wie vormals, nach Galens Verordnung, bey dem Kayser Marc Aurel Antonin den geschwächten Magen der Kranken stärke. — Vorzüglich glaub' ich, daß er nach der wohlverrichteten Kur der Wechselfieber den Magen der Kranken in einen solchen Zustand setze, daß solche keine Recidive zu befürchten haben, wenigstens bin ich bey all denen, die mir hierinn Folge geleistet, diesen Recidiven glücklich vorgekommen und bey mir überzeugt, daß er nach geendigter Kur Periode haltender Krankheiten eben diesen Erfolg haben und alle andre erhitzende Magentropfen übertreffen werde.

Will man sich also des Pfeffers als einer magenstärkenden Arzney bedienen, so kann man die ganzen Körner von dem weissen darzu erwählen und solche aussuchen, die recht rund und weiß sind. Von diesen kann man eine Stunde vor dem Essen, oder auch sonsten sechs bis funfzehn Stücke zu sich nehmen und ein Glas Wasser, oder auch ein klein Glas Franzwein darauf trinken. Diese Körner werden zwar alle unaufgelößt wieder hinweggehen, dem Magen aber dennoch eine gelinde Wärme und Stärke ertheilen, die ihn in den Stand setzen werden, die Verdauung

wohl zu verrichten. Man kann ihn auf diese Art einen oder zween Monate gebrauchen, alsdenn aber so lange aussetzen, bis man abermals die Empfindungen eines entkräfteten Magens spürt.

§. CXVII.

Dritte magenstärkende Arzney.

Die verdauende Pulver.

Endlich hat man auch verdauende Pulver, die bey Fehlern dieser Art sehr wohl zu gebrauchen sind. Man kann sie aus Salzen, absorbirenden Arzneyen, Aronwurzel und einigen Präparaten des Spiesglases zusammensetzen und diese haben den besondern Nutzen, daß sie die Speisen auflösen, den Magen anfrischen und den Ueberfluß abführen. Bey Ueberladungen von allerley Gattungen werden sie also nützlicher seyn, als jene geistige, hitzige und die Fasern des Magens zuletzt verhärtende Magentropfen, Visceralelexire und wie sie sonst Namen haben mögen, nur muß man niemals einen beständigen Gebrauch davon machen und auf sie gleichsam lossündigen.

§. CXVIII.

Die zweyte Vorschrift kann auch allein durch die Bewegung erreicht werden.

Endlich kann die zweyte Vorschrift §. 105. noch auf eine ganz besondre Methode und zwar ohne Arzney befolgt werden. Denn Bewegung allein, als Kur angewendet, ist im Stand Periode haltende Krankheiten zu heilen. Ich will hier nicht meine oben angezeigte Erfahrung §. 95. S. 288. wiederholen, wo ich durch die Bewegung allein eine langwierige fallende Sucht geheilt, ob sie gleich im Stand wäre, die Wahrheit dieses Satzes allein zu beweisen, sondern ich will einige andre Beobachtung anführen. — Der sehr berühmte Thomas Schwenke meldet, wie eine Näherinn nach einem Schlagfluß eine Lähmung bekommen und dieselbe durch das Fahren in wenigen Tagen vollkommen verloren habe 1). Josua von Iperen

1) Verhandelingen uitgegeeven door de Hollandse Maatschappye der Weedenscap pen te Harlem. eerste Deel. p. 414.

berichtete der vortrefflichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Harlem, wie zwey Frauenzimmer mit Periode haltender Stummheit durch das Fahren sind geheilt worden 2) und Bürette meldet von seinem langwierigen Schläfer §. 6. S. 26. daß derselbe nach und nach erwacht, als seine Frau, aus Geldgeiz angetrieben, ihn aus dem Armenhaus abgeholt und ihn Fremden vorgezeigt. Es ist wahrscheinlich, daß sie ihn von Ort zu Ort herumgefahren und diese Bewegung ihn wieder aus seinem widernatürlichen Schlaf erweckt. — Allen sagt deswegen gar richtig, daß Personen, die mit der fallenden Sucht behaftet sind, sich täglich viele Stunden bewegen sollen und ich habe die Richtigkeit dieses Satzes überzeugend eingesehen 3).

Thomas Sydenham hat besonders nach seiner vortrefflichen Denkungsart in Heilung mancherley Krankheiten die Bewegung vorzüglich zu Pferd angerathen. Er berichtet

---

2) Vierde Deel. p. 3.

3) Synopsis univ. med. practic. pag. 147.

von einem Armen, der von einer langwierigen Gallencolik durch eine Menge von Arzneymitteln nicht konnte befreyt werden, dem er aus Mitleiden sein eigen Pferd geliehen und ihn durch diese Bewegung allein geheilt 4). In Zufällen der Hypochondrie und Hysterie wußt' er kein bewährteres Mittel, als eben diese Bewegung 5) und selbst in der Auszehrung leistete sie ihm die vortrefflichsten Dienste 6). Im Podagra schätzt' er die Bewegung so hoch, daß er sie allen andern getrost vorzog und überhaupt prieß er sie in allen langwierigen Krankheiten. — Die Ursache aller dieser Lobsprüche war, weil die Bewegung die ersten Wege unendlich stärkt, die Verdauung vortrefflich befördert, einen guten Nahrungssaft erzeugt und den ganzen menschlichen Körper gleichsam erneuert.

Aus diesen Grundsätzen folgt also ganz klar der allgemeine Nutzen der Bewegung in allerley Gattungen von Periode haltenden Krankheiten. Denn ich habe sattsam gezeigt, daß blos im

4) Opera omnia Tom. I. pag. 150.
5) Opera omnia pag. 274.
6) Ibid. pag. 316, 324.

Magen und in den Eingeweiden die Ursachen derselben seyen und daß entweder eine allzugroße Reitzbarkeit derselben, oder die Unreinigkeiten, oder beyde zugleich solche hervorbringen. Ist die allzustarke Reitzbarkeit die vornehmste Ursache, so kann es unmöglich fehlen, die Bewegung muß sie vermindern und dem Magen und den Eingeweiden ihre natürliche Stärke ertheilen. Sind aber die Unreinigkeiten die Ursachen davon und diese kommen von einem Mangel der Verdauung, so ist es abermals sicher, daß eben diese Bewegung sie am gewissesten wegschaffen werde. Denn indem sie den Magen mit hinlänglichen Kräften versieht, räumt sie schon die Ursache der Unverdaulichkeit hinweg und hebt also unmittelbar die daher entstandne Krankheit. Auch so gar, wo Würmer die Ursache der Krankheit sind, da befördert die Bewegung derselben Austreiben. Denn da sie unter allen stärkenden Dingen das Vorzüglichste ist, so wird sie den Eingeweiden diejenige Gewalt ertheilen, die Würmer fortzujagen, wenigstens die in dieser Absicht gebrauchten Arzneyen unendlich befördern.

Ich wünschte also nichts sehnlichers, als daß ich im Stand wäre, dieses vortreffliche

Mittel, die Bewegung, nach Würde anzupreisen. Allen denjenigen, welchen es ein wahres Anliegen ist, von ihren Periode haltenden Krankheiten und überhaupt von allen Beschwerlichkeiten, die aus den ersten Wegen entspringen, vollkommen und glücklich geheilt zu werden, kann ich nichts bessers, als Bewegung anrathen. In gesunden Tagen wird sie dieselbe vor allen den Zufällen bewahren, die daher entspringen; in kranken Tagen wird es ihnen ein vollkommnes Geneßungs-Mittel seyn, besonders wofern ein vernünftiger Arzt öfters dasjenige noch beyzusetzen weiß, was den Nutzen desselben befördern kann. Nur ist das einzige dabey zu bemerken, daß die Wirkung der Bewegung nicht so schnell erfolge; sie muß anhaltend seyn, wofern man jenen herrlichen Nutzen einerndten will, den man davon mit Grund erwarten kann.

Es bleibt mir also nichts übrig, als diejenige Methode anzuzeigen, nach welcher man sich der Bewegung als eines Geneßmittels bedienen kann. Ist der Kranke so schwach, daß er nicht im Stand ist, das Bett zu verlassen, so soll er sich beständig in seinem Bett aufrichten und niederlegen, oder sich

in dem Hängebett alle Stunden eine Zeitlang fahren lassen. Dieser geringste Grad der Bewegung wird durch den anhaltenden Gebrauch den Kranken so weit bringen, daß er das Bett wird verlassen können, alsdenn soll er durch Gehen, und allerhand Arbeiten sich zu bemühen trachten und überhaupt die beständige, aber nicht zu heftige Bewegung den ganzen Tag sein einziges Geschäfft seyn lassen. Kann er endlich der freyen Luft geniessen, so ist Gehen, Reiten, Fahren und Bewegung zu Wasser nützlich, oder verbieten der Winter, das nasse Wetter ꝛc. dergleichen, das Tanzen ungemein ersprießlich. Denn die Bewegung des Körpers ist alsdenn erst recht heilsam, wofern auch das Gemüth dabey ermuntert wird; ich bin auch überzeugt, daß ein vernünftiges Tanzen hierinn vor allen andern Bewegungen, besonders bey dem Frauenzimmer, einen billigen Vorzug verdient.

Man hat aber anch noch mehrere Arten sich zu bewegen. Jener vortreffliche Sittenlehrer, der Britte Addison, zog in seinem Studierzimmer eine Glocke ohne Klippel. Andre schneiden oder hauen Holz, spielen Billard, oder schlagen den Ball. In unsern Zeiten hat der Erfindungsgeist der Franzosen

sich auch hier wirksam erwiesen und Herr Genette, ein berühmter Pariser Mechaniker, erfand vor einem Jahr einen Reitstuhl, mit welchem man sich im Zimmer alle diejenige Bewegung geben kann, die das Pferd zu verschaffen pflegt. Ich will den Werth dieser Erfindung nicht bestimmen, so viel aber ist gewiß, daß auch ohne dieselbe ein Vernünftiger Gelegenheit genug haben werde, dieses von mir gepriesne Mittel, die Bewegung, in Ausübung zu bringen, wofern er anders den guten Willen hat, sich desselben zu bedienen.

Den Grad der Bewegung zu bestimmen, ist endlich auch ein Hauptgegenstand des heilenden Arztes, wofern er seinen Endzweck erreichen will. Jenes immer stillsitzende Frauenzimmer glaubt unendlich viel gethan zu haben, des Tags etliche Schritte in ihrem Zimmer spatzieren gegangen zu seyn. Sie wird sich aber eben so gut betrügen, als der andre, der bloß allein die heftigste Bewegung liebt und gleich einem geschlagnen Ball an allen Enden der Erde sich beynah zu gleicher Zeit befindet. Der Vernünftige wird immer die Mittelstrasse wählen und nach des unsterblichen Boerhaave's unver-

besserlichen Grundsätzen so lange die Leibesübung vorträglich finden, bis eine angenehme Ermüdung und ein sanftes Ausdämpfen ihn erinnern, daß auch in den besten Sachen eine gewisse Mittelstrasse müsse beobachtet werden. Denn so nützlich die Bewegung ist, so schädlich kann sie werden, sobald man sie gar zu heftig und allzulange treibt, oder auch bey einer gewissen vorhin beobachteten Unthätigkeit auf einmal den äußersten Grad derselben wählt. Wir haben betrübte Beyspiele genug, wie das Tanzen nur allzuoft Ursache einer tödlichen Krankheit gewesen, indem der übermäßige Grad derselben das Blut dermassen verdickt, daß ein Entzündungsfieber den frechen Tänzer in wenigen Tagen dahinrafft, oder solches in eine Bewegung gesetzt, daß nebst dem Blutspeyen, eine Lungensucht erfolgt. Wie viele haben sich dadurch eine Auszehrung, beständige Todtenfarbe des Gesichts und noch mehrere Zufälle zugezogen, und dennoch wär' es eine Thorheit zu glauben, daß deßwegen das Tanzen schädlich sey, indem es nur der unvernünftige Grad desselben gewesen, der diese beweinenswürdige Zufälle hervorgebracht. Und eben dieses muß man von allen Gattungen der Bewegung sagen; die gelinde und anhaltende

stärkt den menschlichen Körper, die allzuheftige entkräftet ihn und befördert seinen gewissen Untergang. Der arbeitsame und in Gebirgen wohnende Bauer ist bereits in seinem 40sten Jahr ein Greis. Jener, der lange die schwersten Lasten getragen, kann sich bald darauf selbst nicht fortbringen, indem seine wankende und zitternde Füsse auch nicht einmal den ausgezehrten Körper unterstützen können. Der emsige Jäger empfindet bey Zeiten die Abnahme seiner Kräfte und der zierlichste Tänzer beklagt nur allzufrüh Schwere und Schwäche seiner Glieder. Hier zeigen also lehrende Beyspiele den Schaden der allzuheftigen Bewegung und es erfordert wahrhaftig eben so viele Ueberlegung, so wenig im Uebermaas als im Mangel zu fehlen.

Die Bewegung muß also täglich, anhaltend, aber niemalen heftig seyn. Erfordern es die Umstände, selbige zu vermehren, so muß auch dieses nach und nach geschehen und niemals ein Uebergang von einem schwachen auf einen heftigen Grad statt finden. Umsonst wird man mir einwenden, daß Zeit, Umstände und Gelegenheit mangeln, diese Vorschriften zu erfüllen; denn dieser Einwurf beantwortet sich selbst.

§. CXIX.

§. CXIX.

Dritte Vorschrift.
Versetzung der Materie ist durch hierzu dienliche Mittel wegzuschaffen.

Endlich ist noch zu bemerken, daß man jene Versetzungen der Materie, wofern derselben welche vorhanden seyn sollten, aus dem Körper wohl auszuführen suche §. 105. Ich muß hier etwas weniges erinnern, dieses: daß die Methode, durch welche diese Versetzung von dem wirklich leidenden Platz abgeführt worden, die vorzüglichste und beßte sey, jene hingegen wenig taugt, welche man durch auflösende innerliche Arzneyen zu bewerkstelligen sucht; indem das letztere immer ein zweifelhaftes und langwieriges, ersteres aber ein grosses, geschwindes und zugleich sicheres Mittel ist.

Unter diejenigen Operationen, welche die versetzte Materie von dem leidenden Platz am beßten abführen, gehören die Blutigel, das Schröpfen und Blasenziehen; wär' eine der Stellen, wo die Krankheit ihren wirklichen Sitz hat und man zu operieren sich genöthigt sähe, mit Haaren bewachsen, so sind sie durch Abschneiden hinweg zu schaffen. Allein, alle diese Sachen sind zu bekannt, als hierüber Erinnerung oder Vorschriften zu geben.

§. CXX.

Schluß beyder Bücher, welche Periode haltende Krankheiten, deren Kennzeichen und Kurart enthalten.

In beyden Büchern dieses kleinen Werkgens, im zweyten insbesondre, hab' ich mich zwar überall der möglichsten Kürze beflissen, doch so, daß ich nicht glaube, dadurch unverständlich geworden zu seyn. Viel könnt' ich noch sagen, Kenntnisse und Heilart Periode haltender Krankheiten hab' ich aber sowohl für Denkende, als durch Erfahrung gebildete Aerzte, welche ihr Wissen auf Weltweisheit, Naturlehre und Chymie zu bauen gewußt haben gewiß, wenigstens für sie, zur Genüge entwickelt. Wahren Aerzten ist ein Wink schon Funke, Feuer und Licht überall, wohlthätig und fortdauernd zu verbreiten, da deren großes Studium die Kunst bezweckt, Menschen zu heilen und wie beruhigend ist jedem wahren Arzt Gefühl und Bewußtseyn hierinne, das durch Studium und Erfahrung sich gegebne, von GOtt gesegnete, von dankbaren Menschen erkannte wissenschaftliche vortreffliche Talent wohl angewandt verbreitet, so seine Pflicht ganz erfüllt zu haben.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Medicus, Friedrich Casimir,

Friedrich Casimirs Medicus, Hofraths und Hofmedicus des Herrn Herzogs von Pfalz-Zweybrücken; von Chur-Pfalz Garnisons-Physikus zu Mannheim ...
Geschichte Periode haltender Krankheiten
Bd.: Zweytes Buch

1792

Bamberg, Staatsbibliothek -- M.o.1154#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11841021-3